



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

269 (28.9.1940) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298268)

Hitler-Freud-Banner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATTE NORDWESTBADENS

Samstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 269

Mannheim, 28. September 1940

Der Block der 250 Millionen erregt ungeheures Aufsehen

Beginn einer neuen Epoche im Zusammenleben der Völker

Militärbündnis schafft Neuordnung in Europa und Fernost

Gemeinsamer Marsch

Berlin, 27. September. (H-B-Funk)

Mannheim, 27. September.

Freitagabend wurde im Großen Saal der Neuen Reichskanzlei zwischen Deutschland, Italien und Japan ein Dreimächtepakt unterzeichnet.

In Anwesenheit des Führers fand im Anschluß an die Unterzeichnung ein feierlicher Staatsakt statt, dem die Mitglieder der königlich-italienischen und der kaiserlich-japanischen Botschaften, zahlreiche Reichsminister und Reichsleiter sowie Vertreter der Wehrmacht und der in- und ausländischen Presse beiwohnten.

Die Unterzeichnung des Paktes nahm für die Reichsregierung der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, für die königlich-italienische Regierung der königlich-italienische Minister des Außern, Graf Ciano, und für die kaiserlich-japanische Regierung der kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, vor.

Der Pakt hat, wie schon das erste Echo zeigt, ungeheures Aufsehen in der ganzen Welt erregt. Die am Freitagabend vorliegenden Pressestimmen unserer Auslandsvertreter besagen insgesamt, daß mit dem Pakt der Beginn einer neuen Epoche im Zusammenleben der Völker auf den Grundlagen der Gerechtigkeit und der Vernunft zu verzeichnen ist, die die drei Partner zur obersten Richtschnur ihres Handelns machten. Der Pakt ist das Tagesgespräch in allen Hauptstädten der Welt.

Wir haben in den letzten Jahren manches historische Datum zu verzeichnen gehabt, durch das Deutschland oder auch Europa vor weittragende Entscheidungen gestellt wurden und das neue bedeutungsvolle Entwicklungen einleitete. Das Datum des 27. September 1940 aber läßt alle diese wichtigen Etappen für den Neubau Deutschlands oder Europas weit zurück. Von dem Dreimächtepakt von Berlin wird die zukünftige Entwicklung des größten Teiles der Welt bestimmt werden. Der Pakt reicht über die Bezirke, innerhalb derer sich unser politisches Denken bisher vollzog, weit hinaus. Nicht nur räumlich, sondern vor allem auch soziologisch. Denn die drei Mächte, die sich in diesem Pakt gefunden haben, basieren in ihren nationalen und sozialen Zielsetzungen auf den gleichen oder doch sehr nahe verwandten volkspolitischen Grundlagen. Das aber gibt diesem Pakt die eminent große Bedeutung. Hier haben sich nicht drei Staaten aus irgendwelchen plutokratischen, kapitalistischen Gesichtspunkten und Zwecksetzungen zusammengefunden, sondern Länder, deren oberstes Gesetz ist, die Verteilung des Raumes dieser Erde mit den sozialen Verhältnissen ihrer Völker, mit den Forderungen, die sich aus der soziologischen Struktur ihrer Völker ergeben, in Einklang zu bringen. Es sind die jüngsten und modernsten Völker, die damit angetreten sind, die Neuordnung eines Weltreiches, seine Loslösung aus überalterten, einseitig gebundenen Formen herbeizuführen. 250 Millionen Menschen sind in diesem Akt miteinander vereint. Schon das Gewicht dieser vier Milliarden spricht für sich. Diese 250 Millionen aber legen darüber hinaus in die Waagschale der menschlichen Entwicklung die Tatsache, daß sie die großen Anforderungen, die sich aus dem zwanzigsten Jahrhundert ergeben, verstanden und ausgegriffen haben. Daraus

Nom: „Todesstoß gegen England“

Das Bündnis Deutschland-Italien-Japan oder der „Vertrag von Berlin“, wie man in Italien sagt, hat in ganz Italien begeisterte Zustimmung hervorgerufen. Als die erste Nachricht von der Unterzeichnung des Paktes in Italien bekannt wurde, wartete man mit der bei den Italienern begreiflichen Spannung auf Einzelheiten des Vertrages. Die Zeitungen veröffentlichten unverzüglich Extrausgaben, die reichenden Absatz fanden. „Der Todesstoß gegen England“, so lautet das Urteil des italienischen Volkes, da man klar erkannt hat, daß die Isolierung Englands vollständig und endgültig geworden ist. Ein Blitz aus heiterem Himmel, so nennt die Volksmeinung den Vertrag für die Wenigen, die noch auf Englands Rettung spekulieren. Italien jubelt heute mehr denn je an diesem geschichtlichen Tage für die Welt, dem Duce, dem Führer und den Außenministern der Achse zu, die dieses Ergebnis wahrhaft weltpolitischer Tragweite in den römischen Besprechungen vorbereitet und in Berlin gestaltet haben. Die faschistische Presse nimmt die Begeisterung des Volkes auf und widmet dem Bündnis großen Raum, wobei der Vertrag in erster Linie in seiner grundsätzlichen Bedeutung geprüft wird.

„Ein wahrer und wirksamer Bündnisvertrag in politischer wie in militärischer Hinsicht, der den unbegrenzten und dynamischen Geist atmet, wie der Geist von Mailand im deutsch-italienischen Bündnis.“ Mit diesen Worten umreißt Ganda im „Giornale d'Italia“ den Charakter des Berliner Vertrages. Die unmittelbare Rückwirkung des neuen Paktes ist die endgültige Isolierung Englands und seines Empires. Jede Intervention neuer Kräfte an der Seite Englands gegen die Achsenmächte würde als sofortige Rückwirkung die Intervention der japanischen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft an der Seite der Achsenmächte zur Folge haben. Jede neue Einmischung dritter Mächte in den europäischen wie in den afrikanischen Krieg gegen Deutschland und Italien würde unverzüglich die Reaktion aller diplomatischen, politischen und militärischen Mittel Japans hervorrufen. Das gilt auch für Deutschland und Italien hinsichtlich der Einmischung Dritter in den japanisch-chinesischen Krieg. Dieser Vertrag wird England und die wenigen hinterbliebenen Freunde höchst überraschen. Der neue Vertrag bedroht niemanden, er warnt nur die Wenigen, die noch Pläne einer Intervention zugunsten Englands wägen, er warnt vor allem jene amerikanischen Kreise, die Pläne zur Einmischung in einen Krieg hegen, der in keiner Weise Amerika berührt, sondern nur den

Lebensraum Deutschlands und Italiens, der in keiner Verbindung mit dem Amerika steht. Mit dem Berliner Vertrag hat der Krieg in Europa wie in Asien sein besonderes Gesicht gegenüber der Welt gewonnen. Es sind dies die Kriege der jungen arbeitssamen und entschlossenen Völker, die auf dem Marsch der Zukunft sind.“

Madrid: „Triumph der jungen Völker“

Die Unterzeichnung des Paktes zwischen Deutschland, Italien und Japan hat in Spanien wie eine Bombe eingeschlagen. In allen politischen Kreisen diskutiert man lebhaft den

Inhalt dieses Vertragsinstrumentes, dessen Bedeutung für die Gestaltung des europäischen, afrikanischen wie des fernöstlichen Raumes als eminent eingeschätzt wird. Rückhaltlose Bewunderung findet in diesem Zusammenhang die geniale Konzeption der Achsenpolitik, die durch diesen Pakt jeden Einmischungsversuch fremder Mächte ausschloß beziehungsweise zu einem tödlichen Risiko macht. Wie man in Madrid erklärt, stellt das Bündnis zwischen drei der größten Nationen der Welt die Grundlage der Neuordnung der von ihnen beherrschten kontinentalen und maritimen Räume dar, in denen die jungen Völker über

Fortsetzung siehe Seite 2

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes von Berlin

Der Freitagmittag unterzeichnete Dreimächtepakt von Berlin hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan sehen es als eine Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden an, daß jede Nation der Welt den ihr gebührenden Raum erhält. Sie haben deshalb beschlossen, bei ihren Bestrebungen im großasiatischen Raum und in den europäischen Gebiete Seite an Seite zu stehen und zusammenzuarbeiten, wobei es ihr vornehmstes Ziel ist, eine neue Ordnung der Dinge zu schaffen und aufrechtzuerhalten, die geeignet ist, Gedeihen und Wohlfahrt der dortigen Völker zu fördern.

Es ist ferner der Wunsch der drei Regierungen, die Zusammenarbeit auf solche Nationen in anderen Teilen der Welt auszudehnen, die geneigt sind, ihren Bemühungen eine ähnliche Richtung wie sie selbst zu geben, damit so ihre auf den Weltfrieden als Endziel gerichteten Bestrebungen verwirklicht werden können. Dementsprechend haben die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan folgenden vereinbart:

Artikel 1

Japan anerkennt und respektiert die

Führung Deutschlands und Italiens bei der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa.

Artikel 2

Deutschland und Italien anerkennen und respektieren die Führung Japans bei der Schaffung einer neuen Ordnung im großasiatischen Raum.

Artikel 3

Deutschland, Italien und Japan kommen überein, bei ihren Bemühungen auf der vorstehend angegebenen Grundlage zusammenzuarbeiten. Sie übernehmen ferner die Verpflichtung, sich mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln gegenseitig zu unterstützen, falls einer der drei vertragschließenden Teile von einer Macht angegriffen wird, die gegenwärtig nicht in den europäischen Krieg oder in den chinesisch-japanischen Konflikt verwickelt ist.

Artikel 4

Um den gegenwärtigen Pakt zur Durchführung zu bringen, werden unverzüglich gemeinsame technische Kommissionen zusammentreten, deren Mitglieder von den Regierungen Deutschlands, Italiens und Japans zu ernennen sind.

Artikel 5

Deutschland, Italien und Japan erklären, daß die vorstehenden Abmachungen in keiner Weise den politischen Status berühren, der gegenwärtig zwischen jedem der drei vertragschließenden Teile und Sowjet-Rußland besteht.

Artikel 6

Der gegenwärtige Pakt soll sofort mit der Unterzeichnung in Kraft treten und zehn Jahre, gerechnet vom Tage seines Inkrafttretens an, in Geltung bleiben.

Rechtzeitig vor dem Ablauf dieser Frist werden die hohen vertragschließenden Teile, falls einer von ihnen darum ersucht, in Verhandlungen über seine Erneuerung eintreten.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren Regierungen gehörig bevollmächtigt, diesen Pakt unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Ausgefertigt in dreifacher Urschrift in Berlin am 27. September 1940 — im XVIII. Jahr der faschistischen Ära — entsprechend dem 27. Tage des 9. Monats des 15. Jahres Showa.

Das Weltecho zum neuen Bündnispakt

Fortsetzung von Seite 1

allein erwächst dann auch vor der Geschichte das innere Recht, entscheidend in die Gestaltung der kommenden Entwicklung einzugreifen. Wer sich dieser Entwicklung ausschließt, soll willkommen sein. Wer sich gegen diese Entwicklung stemmt, wird hinweggefegt werden. Der Pakt ist kein Angriffsbündnis, sondern das Schwert, das hinter diesem Pakt steht und ihn schützt, soll dazu da sein, die Autorität der 250 Millionen so, wie sie ihr gebührt, herzustellen, zu wahren und zu erhalten. Endlich soll sich jene Gerechtigkeit in der Welt durchsetzen, die bisher von einigen wenigen plutokratischen Mächtern mit Füßen getreten wurde, zum Nachteil der menschlichen Entwicklung.

Stockholm: „Japan in der Rajenfrot“

Die Spannung, mit der ganz Europa seit der Rückkehr des Reichsaußenministers aus Rom auf Berlin bebt, ist nicht entsäufert worden. In Schweden ist sich wohl lebhaft über die Bedeutung des in Berlin unterzeichneten Dokumentes klar. Japan schließt sich der Rajenfrot an. „Bündnis Japan - Achse“, so lautet die riesige Überschrift der Abendpresse. Alle anderen Zeitungen werden vollkommene Übersetzungen von diesem Vorgang, der wie ein Donner Schlag die Unwiderrückbarkeit und Unwiderrückbarkeit der jetzigen Veränderung in der Welt verkündet.

Die ersten schwedischen Stimmen können als Beispiel gelten, wie sehr dieser Vertrag zur Neuordnung der Welt überall eingeschlagen hat. Während in den großen Überschriften Schlagartig der Bündnischarakter herausgehoben wird, stellen die Berliner Berichte die Wechsellinien der Anerkennung der Lebensräume in den Vordergrund. Das Stockholmer „Aftonbladet“ spricht hierbei vom Lebensraum der Achsenmächte in Europa und Afrika. „Kva Döblat Åkebanda“ meint, daß sich die Spitze dieses Paktes gegen die Vereinigten Staaten richte, aber nicht — wie mit Schärfe betont werde — gegen Rußland. Das schwedische Blatt vermerkt in einem weiteren Bericht die Fortdauer der Anwesenheit des spanischen Innenministers Sauer in Berlin.

Budapest: Weltpolitische Konzeption

In Budapest, wo der Pakt von Berlin ungeheures Aufsehen erregt, bezeichnet man das Bündnis der drei Großmächte als aberrante weltpolitische Konzeption, der in der bisherigen politischen Geschichte der Welt nichts Vergleichbares an die Seite zu stellen sei. Erstmalig geschehe es, daß sich Großmächte über Kontinente und Meere hinweg über eine ausbauende Neuordnung verständigen. Außerdem verweist man in Budapest auf die unmittelbare Wirkung des Paktes. England habe in den letzten Wochen offensichtlich nach Gelegenheiten gesucht, die Politik der Ausweitung, die in Europa mitemanden ist, an anderen Stellen wieder aufzunehmen. Aber der Pakt beraube heute England fast aller Möglichkeiten,

noch irgendwelche Kriegsbündnisse abzuschließen. England sei in die diplomatische Vereinfachung gedrängt. Das Bündnis zwischen der Achse und Japan zeichne sich hier aber noch durch die faire Haltung Rußlands gegenüber aus. Alle politischen und wirtschaftlichen Anknüpfungen zwischen den drei Mächten einerseits und Rußland andererseits könnten weitergeführt werden.

London: Bedrücktes Schweigen

Kemfelig und belanglos wirken die Versuche Londons, sich in der allgemeinen Ueberraschung der Welt und der Bewunderung für den neuen politischen Erfolg der Achse und Japans Gehör zu verschaffen. Wie ist es offensichtlich geworden, daß England und seine Freunde, ganz zu schweigen von der Unfähigkeit zu kontinuierlicher Ausbaubarkeit, im letzten Krieg hilflos und überal in die zweite Linie gedrängt sind. Auch diesmal wieder Defensivität und Rückzug, während Initiative und Ideen bei seinen Gegnern sind. Der englische Nachrichtenendienst war derart überzumpelt, daß noch nach Stunden kein noch so kümmerliches Wort eines Kommentars aus London zu vernehmen war. Nachrichten des Informationsministeriums gingen offensichtlich dahin, es mit der gegenüber der Achse so wenig bewährten Methode der Bagatelisierung zu versuchen, indem man ihn für jähling leblich unter den üblichen Weltvorgang registriert. Aber gerade durch diese Haltung offenbart England besser als durch lange Redensarten seine Unfähigkeit zur Antwort oder Stellungnahme. Alles, was dem Londoner Kriegspolitiker einfiel, war ein Rückgriff auf das am Vortag ausgesprochene Schrottausführerwort Roosevelts, das als eine lediglich gegen Japan gerichtete Maßnahme gepriesen wird. In wilder Hast stellt man blinde Prognosen über die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan. Krieg überall zu verbreiten, so weit der englische und jüdische Einfluß reicht, ist Londons Ultima ratio, obwohl doch die bisherigen Fehlschläge der Kriegsausweitungspolitik erschütterndweise die Grenze dieser Brandstiftungsmethode hinlänglich erwiesen hat.

London land erst am Freitagabend die Sprache zu einigen offiziellen Kommentaren. Es bleibt bei einem kümmerlichen Gemurmel, das sich selbst und der Welt vorreden möchte, im wesentlichen handelt es sich um eine Vertätigung des alten Dreierabkommens der drei Großmächte, in deren Rahmen Japan nun endgültig die Führung Deutschlands und Italiens in Europa anerkennt. Auch die Abrede über die enge Zusammenarbeit sei im Grunde

nichts Neues. Als „interessant“ muß jedoch auch London die Weisheitsvereinbarung für den Fall eines Kriegseintritts leicht absetzbarer Mächte kennzeichnen. Es liegt hier der Versuch einer Einschüchterung der Vereinigten Staaten vor. Dieses sei die einzige Möglichkeit, da ja das Verhältnis zu Rußland unberührt bleiben sollte. Das sei auch in Amerika klar erkannt. Die Engländer suchen also vor allem die Vereinigten Staaten gegen die drei Pakt-Mächte aufzubringen, im übrigen aber ihre eigene Verlegenheit hinter der lächerlichen Redensart zu verbergen, die Berliner Unterzeichnung sei „improvisiert“ und „überhastet“.

Genf: Niesige Ueberraschung in Frankreich

Der Abschluß des deutsch-italienisch-japanischen Paktes war für Frankreich eine riesige Ueberraschung. Wohl hatte man auf Grund der diplomatischen Aktivität der Achse in der letzten Zeit mit weittragenden politischen Ereignissen gerechnet und an sie mancherlei Kombinationen geknüpft, die sich jetzt wieder einmal, wie schon so oft, als abwegig erwiesen haben. Wenn sich auch die amtlichen Stellen in Paris bisher jeder Spekulation enthalten, so kann doch beobachtet werden, daß sie durch den Berliner Pakt aufs tiefste beeindruckt wurden. Dabei steht das Bewußtsein im Vordergrund — wie aus manchen privaten Äußerungen zu entnehmen ist — daß England und seine Freunde eine gewaltige politische und moralische Niederlage erlitten haben. Die französischen Zeitungen veröffentlichen den Text des Paktes und Teile der aus dem Anlaß seiner Unterzeichnung abgegebenen Regierungserklärungen in großer Aufmerksamkeit. Auch die Bevölkerung, die schon vorher durch den Rundfunk von diesem sensationellen Ereignis Kenntnis erhielt, erörtert mit großem Interesse diese Wendung der Dinge.

Neuyork: Beratung Roosevelt-Hull

Wie den Schweizer Blättern aus Newyork gemeldet wird, hat die Unterzeichnung des Dreimächtepaktes in Berlin in den Vereinigten Staaten gewaltiges Aufsehen erregt. Der Außenminister der Vereinigten Staaten, Hull, sei, so wird aus Washington gemeldet, nach Bekanntgabe der Unterzeichnung des Dreierabkommens sofort mit Präsident Roosevelt in Verbindung getreten. Der Außenrat des Senats wurde sofort zu einer Sonderberatung zusammenberufen.

Innere Verbundenheit und übereinstimmende Ziele

Ein Telegrammwechsel zwischen den Staatsmännern der drei verbündeten Nationen

Berlin, 27. Sept. (H-B-Funk.)

Aus Anlaß der Unterzeichnung des Dreierpaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan fand folgender Telegrammaustausch statt:

Der Führer an Seine Majestät den König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien:
„Eure Majestät bitte ich in dieser Stunde, in der Italien, Deutschland und Japan ihr Verbundenheit durch den Abschluß des Dreimächtepaktes einen neuen weltumspannenden Ausdruck gegeben haben, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät und das Glück und Gedeihen des italienischen Volkes entgegenzunehmen.“
Dr. Adolf Hitler.

Der italienische Regierungschef Mussolini an den japanischen Ministerpräsidenten Prinz Hiroto:
„Die Unterzeichnung des Paktes, der die Kräfte unserer Länder für die gleiche große Aufgabe des europäischen und asiatischen Aufbaues zusammenschließt, wird vom italienischen Volk mit der größten Begeisterung begrüßt. Das japanische Volk hat seit langer Zeit mit unveränderter Sympathie die Entwicklung der japanischen Politik verfolgt, die darauf gerichtet ist, dem Volk bessere Möglichkeiten zum Leben und zur Macht sicherzustellen. Die hohen Zeitgebanten dieser Politik mühen logischerweise zu dem heutigen Ereignis führen, das für die Gegenwart und die Zukunft die Kräfte der drei Reiche vereinigt. In diesem Gefühl habe ich den Wunsch, daß Sie mein herzlichster Gruß an dem Tage erreichen, an dem die alte Freundschaft unserer beiden Länder in einem feierlichen und dauerhaften Bündnis ihre Blüthe Bekräftigung erhält.“
Graf Ciano an den japanischen Außenminister Matsugata:

„Im Augenblick der Unterzeichnung des Paktes, der Japan, Italien und Deutschland durch feste Bande einer feierlichen Bündnisverpflichtung vereint, sende ich Ihnen, Erzellern, meinen herzlichsten Gruß.“
Das italienische Volk beobachtet in diesen Jahren mit Bewunderung und Solidarität die großartige Kraftentfaltung, die das japanische Volk zur Schaffung einer Neuordnung im Fernen Osten vollbracht hat und würdigte die festen Beweise der Freundschaft, die ihm Japan zuteil werden ließ.“
Der heute abgeschlossene Pakt beruht auf einem tiefen gegenseitigen Verständnis der geschichtlichen Erfordernisse und Aufgaben unserer Nationen sowie auf einer vollkommenen und dauerhaften Gemeinschaft der Interessen und Ansichten.“
Ich habe den Wunsch, Euer Erzellern meine tiefste Genugtuung über diesen Pakt zum Ausdruck zu bringen, der in endgültiger Weise den Zusammenfluß zwischen Italien, Japan und Deutschland besiegelt und ein Ereignis von

grundlegender Bedeutung für die zukünftigen Geschicke der Welt darstellt.“
Graf Ciano.

Der Führer an den Duce Italiens:
„Duce!
Soeben ist der Dreimächtepakt zwischen dem japanischen Italien, dem nationalsozialistischen Deutschland und dem heldenmütigen Japan unterzeichnet worden. Der Pakt bringt die tiefe innere Verbundenheit unserer Länder und die Übereinstimmung ihrer Ziele erneut zum Ausdruck. In diesem historischen Augenblick gedenke ich, Duce, Ihrer in freundschaftlicher Gesinnung und aufrichtiger Kameradschaft.“
(anz.) Adolf Hitler.“

Der Führer an Seine Majestät den Kaiser von Japan:
„Die historische Bedeutung des soeben unterzeichneten Dreimächtepaktes zwischen Japan, Deutschland und Italien gibt mir Veranlassung,

Eurer Majestät und dem ganzen japanischen Volk ein aufrichtiger Verbundenheit zu gedenken.“
(anz.) Adolf Hitler.“

„Anlässlich der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes zwischen Italien, Deutschland und Japan hat der König und Kaiser Viktor Emanuel III. an den Kaiser von Japan folgendes Telegramm gerichtet:
„In dem Augenblick, in dem die traditionelle Freundschaft, die das italienische Volk mit dem starken japanischen Volk vereint, durch den Pakt besiegelt wird, der Italien, Deutschland und Japan unzertrennlich verbindet, hege ich den Wunsch, Eurer Majestät meine tiefste Genugtuung zum Ausdruck zu bringen. Ich bin überzeugt, daß unsere drei Reiche zusammen die von ihrer alten und rühmreichen Kultur übertragene Mission erfüllen werden.“
(anz.) Viktor Emanuel III.“

Japan ordnet Großasien neu

Aufruf des Ministerpräsidenten an das japanische Volk

Tokio, 27. September. (H-B-Funk.)

Der Sprecher des Außenamtes gab soeben hier offiziell die Unterzeichnung des Dreierpaktes bekannt. Sofort nach Bekanntwerden des Paktabchlusses empfing der deutsche Botschafter führende Persönlichkeiten der Presse. Anschließend wurden der deutsche und der italienische Botschafter gemeinsam zum Außenminister Matsugata und von dort zur Wohnung des Ministerpräsidenten, wo gegenseitige Glückwünsche ausgetauscht wurden.

Die Nachricht von dem Vertragsabschluss erfolgte kurz nach Bekanntwerden in einer Sondermeldung des Rundfunks, so daß die gesamte japanische Bevölkerung schon kurze Zeit später Kenntnis erhielt. Es wurden auch Ertraktblätter ausgegeben. Bei den Vorkämpfern Deutschlands und Italiens sprachen die ersten Abordnungen der Bevölkerung und von Organisationen vor.

Premierminister Hiroto richtete an das japanische Volk einen Aufruf, der besagt, daß anlässlich des Dreiervertrages ein kaiserlicher Erlass herausgegeben wurde, der klar die Ziele des japanischen Empires herausstellt und den Weg für die Nation zeigt. „Die Ausbreitung des Weltfriedens und die Gewährleistung der Stabilität Ostasiens“, so heißt es in dem Aufruf, „ist die unveränderliche nationale Politik Japans, vertourget in den Prinzipien, auf denen der japanische Staat aufgebaut ist. Seit Ausbruch des Krieges in Europa wurden Konflikte und Verwirrung über die Welt ausgebreitet. Es ist eine drin-

gende Notwendigkeit, Maßnahmen für eine Wiederherstellung der Störungen und zur Wiederherstellung des Friedens zu ergreifen. Deutschland und Italien besitzen ebenso wie das japanische Reich gleiche Ideale und Inspirationen, Japan, das mit diesen Mächten zusammengeht, hat mit ihnen zur Herstellung einer neuen Ordnung in den betreffenden Gebieten und zur Wiederherstellung des Weltfriedens diesen

So ist es!
immer das altbewährte Erdal

In Zeiten verstärkter Nachfrage wird Altbewährtes immer zuerst knapp, denn jedermann greift danach. So auch nach Erdal! Damit möglichst alle Wünsche erfüllt werden können, gibt es jetzt auch Erdal-Nachfüllpackungen. Man setzt sie einfach in die leere Erdal-Blechdose ein und hat.

Dreierpakt abgeschlossen. Für unsere Nation ist die Zeit gekommen, mit frischem Entschluß die Neuordnung Großasiens durchzuführen.“
Der Aufruf schließt mit den Worten: „Vereinigt eure Herzen, überwindet jede Schwierigkeit und helft damit dem Werk unseres Souveräns!“

Bei quälenden Schmerzen

hilft Ihnen **Germosan**, ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfschmerz und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermüdet nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Begleitere Dankschreiben.

In allen Apotheken zum Preise von RM -41 und 1.14.

Pa
Der hi
(E)

Kurz nach
sich im groß
die Mitglieder
leiter, die zahl
reiche sp
und Barrie
des Dreim
Italien und
Anwesenden
der der Rön
reichlich Jap
reiche hohe J

Der große
Reichsanstalt
nicht bedurft
heßen Farbe
Lüster war
Ereignis we
Stirnfront st
zeugen und
Blattpflanzen
werfer und B
mera- und B

Die Mitglie
tungen der be
mi Volkshaus
Kensetti, die
hatten ihre F
Regierungen
Vertretern au
sah man die
und Wilh
Staatsministe
sationleiter
Himmeler,
und die Reich
mann, die U
ldet, Admit
Weiß, Graf
Sitzgeneral E
Hendrich u
Deutsch-Italie
führer v. T
Präsidenten
schaft, Admini
ausländische
Ministerialrät
B. M. von
regierung ver
nahmen fern
Diedhoff und
Abteilungslei

Punkt 13 U
Kundwürdigen
niglich Itali
Graf Ciano
Botschafter im
Saal der Reu
den hatten ihr
Gäste von ihr
Reichsministe
der Mitte des
Graf Ciano,
Japanische B
minister v. Ri
und dieß ins
Gast und den
willkommen.
sandten Sch
des Abkomm
nung von I
wurde und d
ersten Söhne
der Fert des
und japanische

Die Unterze
Reichsregierung
wärtigen v. R
liemische Regie
Minister des
die Kaiserlich
lich-Japanische
vor. Wieder
wurten die A
bedeutungsa
zubehalten.

Nach der Un
treiter der dre
werk unterzei
bundenheit die
Unmittelbar
fen des R
sch die Teile
hatten und den
lichen und mi
war, mit dem
dete ihm der
v. Ribbentrop
mächtigen
die Vertreter d
gen und nahm
Wah, zu sein
Ciano, zu der
Kunstu, und fe
v. Ribbentrop.

Dann nahm
1:0 p das Bo
klärung, die
genommen wür
gab der Rön
Kreuzern, Graf
licher, für
ferlich-Japani
solche in Japan

Nach der U
Vertretern der
und verließ d
von den Wä
Ein Akt von
deutung war

Der große
Reichsanstalt
nicht bedurft
heßen Farbe
Lüster war
Ereignis we
Stirnfront st
zeugen und
Blattpflanzen
werfer und B
mera- und B

Die Mitglie
tungen der be
mi Volkshaus
Kensetti, die
hatten ihre F
Regierungen
Vertretern au
sah man die
und Wilh
Staatsministe
sationleiter
Himmeler,
und die Reich
mann, die U
ldet, Admit
Weiß, Graf
Sitzgeneral E
Hendrich u
Deutsch-Italie
führer v. T
Präsidenten
schaft, Admini
ausländische
Ministerialrät
B. M. von
regierung ver
nahmen fern
Diedhoff und
Abteilungslei

Nach der U
Vertretern der
und verließ d
von den Wä
Ein Akt von
deutung war

Paktunterzeichnung und Staatsakt im Beisein des Führers

Der historische 27. September

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 27. September.

Kurz nach 12 Uhr am Freitag versammelten sich im großen Saal der Neuen Reichskanzlei die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter, die Vertreter der Wehrmacht, sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Partei, um der feierlichen Unterzeichnung des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan beizuwohnen. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner die Mitglieder der Königlich Italienischen und der Kaiserlich Japanischen Botschaften, sowie zahlreiche hohe Militärs dieser beiden Staaten.

Der große Empfangssaal in der Neuen Reichskanzlei hatte des äußeren Schmuckes nicht bedurft. Der hohe lichte Raum mit den hellen Farben und den großen Bergkristall-Lüftern war ein prächtiger Rahmen für das Ereignis weitpolitischer Bedeutung. An der Stirnfront stand ein großer Tisch mit Schreibzeugen und einem Mikrophon, hinter großen Blaupapierarrangements verborgen, Scheinwerfer und die Aufnahmeapparaturen der Kamera- und Film-Männer.

Die Mitglieder der diplomatischen Vertretungen der beteiligten Nationen, die italienische mit Vizekonsul Jamboni und Generalkonsul Renzetti, die japanische mit Vizekonsul Kase, hatten ihre Plätze hinter den Vertretern ihrer Regierungen bei dem Staatsakt. Unter den Vertretern aus Staat, Wehrmacht und Partei sah man die Generalfeldmarschälle Keitel und Milch, Reichsminister Lammer, Staatsminister Dr. Meißner, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer Himmler, Reichspressesache Dr. Dietrich und die Reichsleiter von Dillger und Böhmermann, die Generalobersten Fromm und Udet, Admiral Wigell, die Staatssekretäre Weizsäcker, Wohle und Kessler, Vizegeneral Daluge, die H-Gruppenführer Hendrich und Wolff, den Präsidenten der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Reichssportführer v. Tschammer und Osten und den Präsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Admiral a. D. Förster. Die in- und ausländische Presse war unter Führung der Ministerialräte Fritzsche und Professor Dr. Winter von der Presseabteilung der Reichsregierung vertreten. Vom Auswärtigen Amt nahmen ferner teil die Vizekonsul Ritter, Dieckhoff und von Stöhrer sowie sämtliche Abteilungsleiter.

Punkt 13 Uhr betrat der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop mit dem Königlich-Italienischen Minister des Äußeren Graf Ciano und dem Kaiserlich-Japanischen Vizekonsul in Berlin Kurusu den großen Saal der Neuen Reichskanzlei. Die Anwesenden hatten sich zu Ehren der ausländischen Gäste von ihren Plätzen erhoben.

Reichsminister v. Ribbentrop nahm an der Spitze des Tisches Platz zu seiner Rechten Graf Ciano, zu seiner Linken der Kaiserlich-Japanische Vizekonsul Kurusu. Reichsaußenminister v. Ribbentrop begrüßte die Teilnehmer und ließ insbesondere den hohen italienischen Gast und den Kaiserlich-Japanischen Vizekonsul willkommen. Anschließend erteilte er dem Gesandten Schmidt das Wort zur Verlesung des Abkommens, das mit einer gespannten Spannung von den Teilnehmern aufgenommen wurde und dessen Bedeutung schon aus den ersten Sätzen erkennbar war. Darauf wurde der Text des Abkommens auch in italienischer und japanischer Sprache verlesen.

Die Unterzeichnung des Paktes nahm für die Reichsregierung der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, für die Königlich-Italienische Regierung der Königlich-Italienische Minister des Äußeren Graf Ciano, und für die Kaiserlich-Japanische Regierung der Kaiserlich-Japanische Vizekonsul in Berlin, Kurusu, vor. Wieder stammten die Scheinwerfer auf, surrten die Aufnahmeapparate, um den höchst bedeutsamen Augenblick für die Nachwelt festzuhalten.

Nach der Unterzeichnung drückten sich die Vertreter der drei Großmächte, die das Vertragswerk unterzeichnet hatten, in herzlicher Verbundenheit die Hände.

Unmittelbar darauf wurde das Eintreten des Führers angekündigt. Während sich die Teilnehmer, von den Plätzen erhoben hatten und den Führer, der von seinem persönlichen und militärischen Adjutanten begleitet war, mit dem Deutschen Gruß empfingen, meldete ihm der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop die Unterzeichnung des Dreimächtepaktes von Berlin. Der Führer begrüßte die Vertreter der vertragschließenden Regierungen und nahm dann an der Spitze des Tisches Platz, zu seiner Rechten Außenminister Graf Ciano und der Kaiserlich-Japanische Vizekonsul Kurusu, zu seiner Linken Reichsaußenminister v. Ribbentrop.

Dann nahm Reichsminister v. Ribbentrop das Wort zur Abgabe der deutschen Erklärung, die mit atemloser Spannung aufgenommen wurde. Für das Königreich Italien gab der Königlich-Italienische Minister des Äußeren, Graf Ciano, eine Erklärung in italienischer, für das Kaiserreich Japan der Kaiserlich-Japanische Vizekonsul Kurusu eine solche in japanischer Sprache ab.

Nach der Verlesung dankte der Führer den Vertretern der vertragschließenden Großmächte und verließ dann, während sich die Teilnehmer von den Plätzen erhoben hatten, den Saal.

Ein Akt von größter weltgeschichtlicher Bedeutung war damit beendet.

Die Erklärungen Deutschlands, Italiens und Japans

Begrüßungsansprache Ribbentrops

Der Reichsaußenminister eröffnete den Unterzeichnungspakt mit folgender Begrüßungsansprache:

Gute Gzstellungen!
Meine Herren!

Ich habe die große Ehre und Freude, den Königlich Italienischen Minister des Äußeren Graf Ciano, den wir auch heute wieder in der Reichshauptstadt auf das herzlichste willkommen heißen, den Kaiserlich Japanischen Vizekonsul Kurusu, die anwesenden Mitglieder der Reichsregierung und Reichsleiter der RSDAP, die sonstigen Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, sowie die Vertreter der ausländischen und inländischen Presse zu begrüßen. Es ist ein höchst bedeutsamer Anlaß, der uns zu dieser Veranstaltung zusammengeführt hat.

Der Reichsaußenminister begründet den Pakt

Dann betrat der Führer den Saal. Der Reichsaußenminister meldete den Abschluß des Dreimächtepaktes.

In Gegenwart des Führers gaben Reichsaußenminister von Ribbentrop, Außenminister Graf Ciano und Vizekonsul Kurusu Regierungserklärungen ab.

Die Erklärung des Reichsaußenministers hat folgenden Wortlaut:

Seit der nationalen und sozialistischen Revolution im Jahre 1933 war es das Ziel der deutschen Reichsregierung, auf dem Wege und durch die Mittel friedlicher Vereinbarungen jene Revisionen durchzuführen, die nicht nur die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages beseitigen, sondern einem neuen und dauerhaften Zusammenleben der europäischen Völker dienen konnten. Das deutsche Volk hatte ein Recht, so wie die anderen großen Nationen, am Genuß der Güter dieser Erde teilzunehmen.

Das deutsche Volk hatte ein Recht, so wie die anderen großen Nationen, am Genuß der Güter dieser Erde teilzunehmen und diese Befähigung und damit ein Ausmaß der Lebensbedingungen und -möglichkeiten der einzelnen Individuen fordert eine gleiche Ordnung in den Beziehungen der Völker zueinander.

Dieses Streben des deutschen Volkes nach einem freien Auswirken in den ihm nach der geographischen Situation, der historischen Vergangenheit und seiner nationalen Größe sowie den wirtschaftlichen Gegebenheiten zukommenden Lebensraum war kein Einbruch in fremde Lebensinteressen, sondern entsprach im Gegenteil nur einer außerordentlichen Selbstbeschränkung. Die nationalsozialistische Regierung war aber entschlossen, in einer Zeit, in der andere kleinere Völker schon seit Jahrhunderten ganze Weltteile für sich beanspruchen zu können glauben, das Lebensrecht des deutschen Volkes in dem ihm zustehenden Lebensraum unter allen Umständen sicherzustellen. Sie trat sich dabei mit den Bemühungen anderer Nationen, an denen ähnlich — wie beim deutschen — versucht worden war, ihre Lebensmöglichkeiten zu beschränken, sowie das Recht auf eigene Lebensräume zu beschreiten.

Nachdem es in jahrelanger Arbeit schon gelungen war, durch friedliche Vereinbarungen einen großen Teil des Deutschland angehenden Unrechts zu beseitigen, vermochten es endlich die organisierten Kriegshetzer der jüdisch-kapitalistischen Demokratien, Europa in einen neuen, von Deutschland nicht gewollten Kampf

mengeführt hat. Die deutsche, italienische und japanische Regierung haben sich entschlossen, einen Pakt abzuschließen, der sowohl für die drei beteiligten Länder als auch für die künftige politische Entwicklung in der Welt von größter Tragweite ist.

Unseren Gesandten Schmidt bitte ich, den deutschen Wortlaut sowie anschließend den Gesandten Vitelli den italienischen und Vizekonsul Kurusu den japanischen Wortlaut des Paktes zu verlesen.

Nachdem darauf der Text des Dreimächtepaktes in deutscher, italienischer und japanischer Sprache verlesen worden war, schritten Reichsaußenminister von Ribbentrop, Außenminister Graf Ciano und Vizekonsul Kurusu zur feierlichen Unterzeichnung des Paktes.

zu führen. Damit aber wird nicht die Revision der unhaltbar gewordenen europäischen Zustände verhindert, sondern nur beschleunigt.

Ein unhaltbar gewordenen Status dieser Welt bricht unter den militärischen Schlägen der angegriffenen Völker zusammen. Große Nationen, denen bisher die Teilnahme als gleichberechtigte Mitglieder der menschlichen Gesellschaft am Genuß der Güter dieser Erde verweigert worden war, werden auf Grund des höchsten aller irdischen Rechte ihre endgültige Gleichberechtigung erlangen. Dieser Kampf richtet sich aber nicht gegen andere Völker, sondern gegen die Existenz einer internationalen Verschwörung, die es schon einmal fertig gebracht hat, die Erde in einen blutigen Krieg zu führen.

Der Dreimächtepakt, den ich soeben im Auftrage des Führers mit den Bevollmächtigten Italiens und Japans unterzeichnet habe, ist die feierliche Proklamierung des Zusammenschlusses Deutschlands Italiens und Japans zu einem Bund höherer gemeinsamer Interessenvertretung inmitten einer sich neu gestaltenden Welt. Er hat die Aufgabe der Neuordnung der sich im Kriege befindlichen Teile Europas unter der gemeinsamen Führung Deutschlands und Italiens sowie die Neuordnung im großasiatischen Raum unter der Führung Japans sicherzustellen.

Seine Grundlage liegt nicht nur in der Freundschaft, sondern vor allem in der Inter-

essengemeinschaft der drei jungen aufstrebenden, den gleichen sozialen Zielen dienenden Völker. Dieser Pakt ist daher gegen kein anderes Volk, sondern ausschließlich gegen jene Kriegshetzer und unverantwortlichen Elemente in einer übrigen Welt gerichtet, die eine weitere Verlängerung oder Ausweitung dieses Krieges entgegen den wahren Interessen aller Völker anstreben.

Mit dieser Zielrichtung des Paktes haben die drei Mächte daher sowohl bei ihren Verhandlungen als auch in dem Pakte selbst zu ihrer großen Befriedigung feststellen können, daß diese ihre neuen Abmachungen die entweder schon bestehenden oder sich noch anbahnenden Beziehungen zwischen ihnen und Sowjet-Rußland in keiner Weise berühren.

Der unterzeichnete Pakt ist ein Militär-Bündnis zwischen drei der mächtigsten Staaten der Erde. Er soll der Herbeiführung einer gerechten Ordnung sowohl in der europäischen Sphäre als auch im großasiatischen Raum dienen.

Er soll vor allem aber mithelfen, der Welt so schnell wie möglich wieder den Frieden zu schenken. Jeder Staat, der diesem Bund daher selbst mit den Absichten, zur Wiederherstellung friedlicher Beziehungen der Völker beizutragen, gegenübertritt, wird aufrichtig und dankbar begrüßt und zur Mitarbeit bei der politischen und wirtschaftlichen Neugestaltung eingeladen werden. Jeder Staat aber, der die Absicht haben sollte, sich in die Endphase der Lösung dieser Probleme in Europa oder in Ostasien einzumischen und einen Staat dieses Dreimächtepaktes anzugreifen, wird sich mit der gesamten zusammengeballten Kraft der drei Völker von über 25 Millionen auseinandersetzen haben. Damit wird dieser Pakt in jedem Falle der Wiederherstellung des Weltfriedens dienlich sein.

Im Namen der Reichsregierung richte ich an diesem historischen Tag unseren Gruß an den Erhabenen Kaiser und Königin Italiens, an den großen Duce Benito Mussolini und seine faschistische Revolution.

Ich richte namens der Reichsregierung unseren Gruß an den Erhabenen Kaiser Japans, seine Regierung und seinen Außenminister, der sich so große Verdienste um das Zustandekommen dieses Paktes erworben hat. Ich richte aber vor allem unseren Gruß an das italienische und japanische Volk, die mit uns verbunden sind in dem unabänderlichen Entschluß, gemeinsam für unsere Freiheit und Zukunft einzustreiten, um eine neue und bessere Ordnung dieser Welt und damit endlich einen dauerhaften Frieden zu erlangen und sicherzustellen.

Ciano spricht für Italien

Im Namen der Königlich-Italienischen Regierung gab Außenminister Graf Ciano folgende Erklärung ab:

Der Vertrag, der heute Italien, Deutschland und Japan verbindet, besiegelt und bekräftigt in der feierlichen Verpflichtung aller politischen, wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit die Gemeinsamkeit der Interessen und Ziele, die in diesen Jahren, in denen die neue Geschichte der Welt geschrieben wurde, zwischen den drei Ländern bestanden hat. Italien, Deutschland und Japan sind die Träger dieser Entwicklung gewesen, haben ihre aktiven und schaffenden Kräfte vertreten und es verstanden, ihren ruhmreichen Lieberlieferungen in Krieg und Frieden jene Tugenden und Energien zu entnehmen, mit denen sie die Formen einer neuen Kultur bei sich selbst geschaffen haben, wie sie es jetzt in der Welt tun.

Bei diesem großartigen Erneuerungswerk sind unsere drei Völker Bündnis auf die gleichen, hartnäckigen und dunklen Widerstände, das

gleiche Richtverstehen wollen und die gleiche Feindseligkeit gestiftet. Sie mußten alle drei atmen können, um zu leben, brauchen Arbeit für ihre Söhne und Raum für ihre Völker. Dieser Atem, dieser Raum und diese Arbeit wurden ihnen von jenen gewaltigen Reichen verweigert, die unter Monopolisierung der Hilfsquellen der Welt beabsichtigten, diese für die elementarsten Lebensbedürfnisse zu sperren, die gebieterisch auf uns lasteten.

Die Solidarität, die sich in diesen Jahren zwischen Italien und Japan herausgebildet hat und die heute unsere drei Länder in einem Bündnis vereinigt, nimmt ihren Ursprung und ihre Kraft aus dem Kampf, den wir so wie bisher auch weiterhin führen müssen. Dies ist nicht die Wirkung einer vorläufigen diplomatischen Berechnung, sondern der Ausdruck einer geschichtlichen Lage, und sie findet in dieser Lage ihre Gründe und ihre Ziele, und zwar Gründe und Ziele, die — indem sie den innersten Bedürfnissen der drei Völker entsprechen — ihrem Bündnis das Gepräge einer unauflösbaren Verbundenheit der Geister, der Kräfte und Absichten geben.

Die Bestimmungen des Vertrages, den wir heute geschlossen haben, sind eindeutig in ihrer Einfachheit und Klarheit. Deutschland und Italien erkennen an und achten die führende Rolle Japans bei der Schaffung einer Neuordnung in dem größeren Ostasien, ebenso wie Japan die führende Rolle Italiens und Deutschlands bei der Schaffung einer Neuordnung in Europa anerkennen und achten. Die drei Mächte wollen niemand herausfordern oder bedrohen. Das Bündnis, das der heutige Vertrag bekräftigt, um jede unnötige Ausdehnung des Konfliktes zu verhindern, und der Völkern, die die Folge der Vereinnahmung der militärischen und zivilen Kräfte der drei Reiche ist, stellen einen gewaltigen Schutzwall dar, an dem jedweder Versuch, den Bund weiter um sich greifen zu lassen, scheitern wird.

Aber die Tragweite und Wirksamkeit des Vertrages gehen über die gegenwärtige Lage hinaus. Es handelt sich um eine länderübergreifende Solidarität, aber die sich die drei Völker heute geeinigt haben, eine Solidarität, die nicht nur in der Gegenwart besteht, sondern deren schöpferische Kraft sich auch auf die Zukunft auswirkt. Wir kämpfen heute für die Schaffung der Grundlagen und Voraussetzungen einer Neuordnung, die das Gedeihen und das Wohl der Völker fördern und gewährleisten soll. Der Endsieg, den wir mit unerschütterlicher Entschlossenheit erstreben, und der unter der Leitung der großen Führer unserer Völker mit Sicherheit errungen werden wird, ist für alle Völker der Erde die sicherste Bürgschaft für eine Zukunft der Gerechtigkeit und des Friedens.



Major Galland vom Führer empfangen
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Major Galland aus Anlaß seines 40. Luftjubiläums mit dem Eisenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Major Galland wurde in der Neuen Reichskanzlei empfangen.
(Presse-Hoffmann)

Japans Regierungserklärung

Die Erklärung, die Votschafter Kurusu im Namen der Kaiserlich Japanischen Regierung abgab, lautet:

Es freut mich von Herzen, daß heute der welthistorisch wahrhaft bedeutungsvolle Dreimächtepakt mit unseren befreundeten Nationen Deutschland und Italien unterzeichnet worden ist. Angesichts des Umstandes, daß unsere drei Nationen in ihrer Tradition und in ihrem Volksscharakter manche verwandte und gemeinsame Züge aufweisen und gleichzeitig ein jeder von uns sich in Groß-Ostasien und in Europa gegenwärtig für den Aufbau der neuen Ordnung einsetzt, hat sich unter uns bereits ein gegenseitiges enges Verhältnis und Mitgefühl herausgebildet, und wir sind durch das feste Band der Freundschaft aneinander gebunden. Daß diese Freundschaft nun feste Gestalt annimmt und zum Zustandekommen des Dreimächtepactes führt, daß diese Nationen mit gemeinsamen Zielen ihre Kraft vereinen und sich entschlossen haben, für ihr Ideal vorwärts zu schreiten, das ist ein wahrhaft epochales und großes Ereignis; daher möchte ich für mich in Vertretung der Kaiserlich Japanischen Regierung die Glückwünsche für die hoffnungsvolle Zukunft der Zusammenarbeit unserer drei Länder darbringen. Das endgültige Ziel dieses Pactes besteht in der Aufrechterhaltung des allgemeinen und dauerhaften Weltfriedens,

der die Gerechtigkeit zum Kern hat. Deshalb ist es selbstverständlich, daß wir denjenigen Ländern, die mit uns dieselbe Einstellung haben, und die gleichen Anstrengungen machen, unsere Mitarbeit nicht versagen, darüber hinaus übt dieser Pakt auch keinen Einfluß auf die gegenwärtig zwischen Japan, Deutschland und Italien einerseits, der Sowjetunion andererseits bestehende politische Lage aus.

Der ritterliche Geist des japanischen Bushido ist ursprünglich durch das Schwert verfinstlicht, jedoch besteht der Grundgedanke der guten Führung des Schwertes nicht etwa darin, die Menschen mit dem Schwert in unverantwortlicher Weise zu töten, sondern die Menschen damit zu schulen.

Es drängt mich, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß dieser Pakt in den Händen der Vorkämpfer für die Gerechtigkeit in den drei Ländern Japan, Deutschland und Italien zum Schwert in der Hand des wahren Fiedlers wird und damit zum Wiederaufbau des Weltfriedens beiträgt.

Nach Beendigung des Staatsactes empfing der Führer in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den Ital. Italienschen Minister des Auswärtigen, Graf Ciano und den Kaiserlich Japanischen Votschafter Kurusu. Der feierliche Akt der Unterzeichnung wurde über alle deutschen Sender übertragen.

bündelten Waffenbrüder geehrt, er unterstrich gleichzeitig auch die hohe Bedeutung des Besuches. Der Jubel steigerte sich zum Orkan, als sich die Wagen dem Wilhelmplatz näherten. Kopf an Kopf stehen hier seit den frühen Vormittagshunden Tausende, um das historische Geschehen dieses großen Tages aus nächster Nähe mitzuerleben. Die immer bei großen Ereignissen so branden auch heute in ununterbrochener Folge Heilrufe zum Volkon der Reichskanzlei hinauf.

In atemloser Spannung lauschen die Menschenmassen auf dem Wilhelmplatz dann der Uebertragung des Staatsactes durch die aufgestellten Lautsprecher. Und noch einmal brausen ihre Heilrufe auf, als die Teilnehmer am Staatsact die Reichskanzlei verlassen.

Kaiserlich Japanischen Votschafter in Berlin, Saburo Kurusu, anlässlich der Unterzeichnung des Dreimächtepactes zwischen Deutschland, Italien und Japan das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

Neue japanische Minister

DNB Tokio, 27. September
Die Regierung gibt die offizielle Ernennung von Kinoshi Kita, dem früheren Präsidenten des Unterhauses, zum Kolonialminister und Gotaro Nagawa, dem früheren Kultusminister war, zum Eisenbahnminister und v. Yasuo Kanemitsu, eines früheren Kolonialministers, zum Bobifahrtsminister bekannt.

funftiger Oberbefehlshaber

ib. Genf, 27. Sept. (Eig. Ber.)
Das französische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, demzufolge General Hunzinger, der vor kurzem Kriegsminister wurde, nun auch zum Oberbefehlshaber der französischen Landstreitkräfte ernannt wird, General Wegand scheidet damit aus der Armeeführung aus.

Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler

für Matsuo und Kurusu
Berlin, 27. September. (H.B.-Funt.)
Der Führer hat dem Kaiserlich Japanischen Außenminister Hofute Matsuo und dem

Kriegswichtige Ziele wurden angegriffen

Marine-Artillerie vertreibt englische Kriegsschiffe aus dem Kanal

Berlin, 27. Sept. (H.B.-Funt.)
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Stärkere Kräfte der Luftwaffe griffen gestern wiederum militärische und kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Im Laufe des Tages haben Verbände des V. Fliegerkorps das Spitzre-Montagewerk Woolton bei Southampton mit Bomben eingedeckt und durch Vorkreuzer in Hallen und anderen Fabrikanlagen schwere Zerstörungen erzielt.

In anderen Küstungswerten Mittelenglands entstanden heftige Explosionen und anhaltende Großbrände. Auch die Hafenanlagen von Southampton erlitten durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. Bei Liverpool gelang es, eine Schenkulanlage und ein Handelsschiff zu treffen.

Einzelne feindliche Kriegsfahrzeuge wurden an der Kanalküste durch gutliegende Salven der Marineartillerie vertrieben. Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen Dover unter Feuer.

An der schottischen Küste wurde ein Geleitzug mit Bomben angegriffen. Zwei Schiffe erlitten Vorkreuzer und gerieten in Brand.

Im Laufe des Tages kam es zu verschiedenen für die deutsche Luftwaffe erfolgreichen Luftkämpfen.

Nächtliche Vergeltungsangriffe richteten sich in erster Linie wieder gegen London. Ferner wurden die Hafenanlagen von Liverpool und Birkenhead mit Bomben schweren Kalibers belegt. In allen Fällen waren heftige Brände die Folge. In den Speichereanlagen von Liverpool entstand Großfeuer. Bei den militärischen Zielen von London, vor allem nördlich und südlich der Westminster-Docks, konnten zahlreiche Explosionen mit nachfolgenden Bränden beobachtet werden. Zahlreiche kleinere Brandherde entstanden im übrigen Kerngebiet der britischen Hauptstadt.

Der Feind, der bei Tage keine Angriffe unternahm, zog in der Nacht zum 27. September nur mit schwachen Kräften nach Holland, Belgien und Nordfrankreich und mit einzelnen Flugzeugen in das nordwestdeutsche Grenzgebiet ein. Planlos abgeworfene Bomben richteten nirgends militärischen Schaden an. Die britische Luftwaffe verlor gestern insgesamt 27 Flugzeuge, davon 24 im Luftkampf und drei durch Flakartillerie. Sechs deutsche Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe von zusammen 8700 BRT.

Die Besatzung eines Kampfflugzeuges unter Führung des Hauptmannes Storz zeichnete sich bei den Angriffen auf Mittelengland durch wagemutigen Tiefangriff besonders aus.

Jubelnde Begrüßung in Berlin

Graf Cianos Ankunft / Triumphzug durch die Stadt zur Reichskanzlei

DNB Berlin, 27. September.

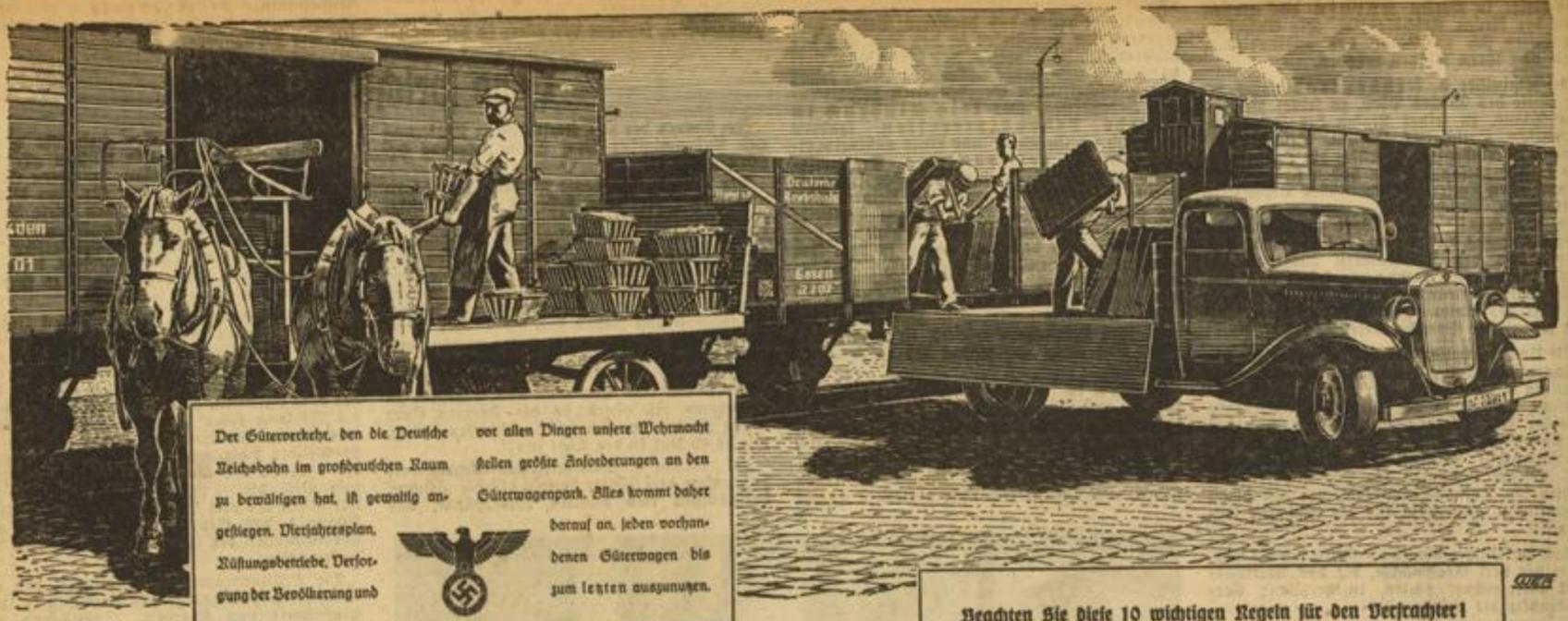
Durch die Menge, die auf dem Berliner Flughafen Tempelhof der Ankunft des italienischen Außenministers Graf Ciano entgegenbarste, ging kurz vor 12.30 Uhr eine Bewegung. Zu beiden Seiten der Zufahrt und auf dem langgestreckten Verwaltungsgebäude des Tempelhofer Flughafens wehen weithin sichtbar neben dem Hakenkreuzbanner die Flaggen des befreundeten Italien. Sie grüßen Graf Ciano, den Abgesandten des faschistischen Imperiums und mit ihm das ganze befreundete italienische Volk.

Die dunkle Condor-Maschine mit dem hohen italienischen Galt taucht über dem Horizont auf und zieht einige Schleifen über dem Flughafen. Kurz nachdem der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop eingetroffen war, setzte das Flugzeug auf und rollte mit donnernden Motoren heran. Die Tür öffnet sich und Außenminister Ciano kommt die Treppe herab, gefolgt von Votschafter Alfieri und dem deutschen Votschafter in Rom, v. Madensen, sowie seiner Begleitung. Graf Ciano tritt auf

den Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop. Mit ihrem Händedruck besiegeln die beiden Staatsmänner aufs neue das enge Bündnis, das die beiden befreundeten Nationen Deutschland und Italien zur unerschütterlichen Achse der Politik im neuen Europa zusammengeschweißt hat.

Nach einer Begrüßung der Ehrenäste schreiten dann der italienische Außenminister mit dem Bombentrefser Minister von Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel unter den Klängen des Präsentiermarsches der Flieger die Front der Ehrenkompanie und der faschistischen Ehrenabordnung ab.

Die Fahrt Graf Cianos durch die Straßen der Reichshauptstadt bis zur Reichskanzlei war ein einziger Triumphzug. Hunderttausende drängten sich auf der Anfahrtsstrecke und jubelten dem Abgesandten des Duce ihre begeisterten Willkommensrufe entgegen. In der Spalierbildung war diesmal auch die großdeutsche Wehrmacht stark eingesetzt. Durch diesen Vorgang wurden nicht nur der Vertreter des mit Deutschland aufs engste ver-



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbedürfnisse, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagengpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Tag kommt es an!

Ein einziger verlorener Tag für einen Güterwagen bedeutet im Kreislauf des Gesamtverkehrs viele verlorene Tage, die nie wieder einzuholen sind. Bei dem einen fehlt dann der leere Wagen zum Verladen der Rohstoffe, bei dem anderen fehlt die Fertigung, weil die Rohstoffe nicht rechtzeitig eingegangen sind. Alles muß daher daran gefehlt werden, daß unmittelbar nach der Bereitstellung der Wagen mit dem Be- oder Entladen begonnen werden kann. Wenn heute wertvoller Wagenraum ungenutzt auch nur einen Tag herumsteht, so werden alle am Güterverkehr Beteiligten und damit das Volksganze empfindlich geschädigt. Bei jedem einzelnen Wagen kommt es heute auf jeden Tag an. Auch die Sonntage dürfen für Güterwagen keinen ungenutzten Stillstand bringen. Für eingegangene Güter besteht für den Empfänger die Pflicht zur Entladung am Sonntag. Treffen Sie im eigenen wie im Interesse der Allgemeinheit Vereinbarungen mit der Güterabfertigung, um Sonntags wichtige Güter auch zu verladen. Rechtzeitige Beladung und pünktliche Rückgabe der Wagen ist Vorbedingung für Pünktlichkeit und Ordnung im Eisenbahnbetrieb. Die Anschlussgleisbenutzer als Träger des Massengüterverkehrs müssen besonders darauf achten, daß die zurückzugebenden Wagen an den Übergabestellen rechtzeitig zu den vorgeesehenen Bedienungszeiten bereitstehen.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvoller Ladearbeitsmittel zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen vermeiden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagserube. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaschine innerhalb Güter ordnungsmäßig und betriebsfertig verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angegebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Verladungsanzeige des Abenders oder bei der Vorauslieferung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtpapiere und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrtümern.

Sitze ausweichen, aufstehen und immer wieder lesen!

Schweigetausch

h. w. Stos

Der über C... hindurch die... England los... hatte die Eng... bisherige... brechen. De... doner Stellen... militärischen... wieder steigern... eigene „Erfol... aber auch beim... lischen Darstell... rungen sichtbar... wird. London... mittags fünf W... Urteilen such... schweren Ang... chen. Aus der... len Teilen des... latonisch: „W... „Bomben fiele... dem betroffen... lich die Zerstör... aneben wird... nung für die... ten Kampf ge... allenthalben w...

Nach schlaf... genlärm für... ferung frühe... der bagelten... der Hauptstadt... nach im Laufe... hörten zwanzig... freis eine w... grenzen des... bardierten ein... Pflücht. Zwei... Eine Anzahl v... wurden geistert... gen, daß noch... ein neuer Mar... verziehen ent... dritte. Besond... Tagesalarm üb... wehrfeuer schüt... band von w... (Loffen) e... Hauptstadt in... einen Angriff... Verband in zu... eine nach D... schwenkte.

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

Die Räm p... nen, dem Mor... folge, „in übli... an der Südost... dem ganzen L... Londoner Luft... (Loffen) e... Wellen deutsch... denlange Luft... mittags kam es... len. Alle Verio... Zusammenstöß... allem einen M... hat, womit... Zeichn deutsch...

In ganz England hagelten Bomben

Schweigetaktik durchbrochen / Eine der schwersten Nächte / Liverpool besonders betroffen / Derzweifelter Kampf der Feuerwehren / Stundenlange Luftschlacht über Kent / Massenangriffe auf eine „Südweststadt“ / Artillerieduell bei Dover

h. w. Stockholm, 27. Sept. (Eig. Meld.)

Der über England tobende Luftkampf erreichte am Freitag, während gleichzeitig in Berlin die Würfel auf diplomatischem Gebiet fielen, eine bisher nur vorübergehend gekannte Heftigkeit. In ganz England hagelten die Bomben. Nabezu überall, von London bis zur Küste, war die Luft vom Lärm kämpfender Verbände erfüllt.

Nach einer Nacht voll schwerer Angriffe auf London und viele andere Teile Englands brausten den ganzen Freitag hindurch die deutschen Kampfschwärme auf England los. Das Ausmaß der Ereignisse hatte die Engländer selbst gezwungen, ihre bisherige Schweigetaktik zu durchbrechen. Der aufgeregten Sprache der Londoner Stellen ist die ungeheure Wirkung dieser militärischen Ereignisse anzumerken. Immer wieder steigern sich die Parolen über angebliche eigene „Erfolge“, immer gräulicher werden aber auch beim aufmerksamen Lesen der englischen Darstellungen die furchterlichen Verheerungen sichtbar, mit denen England geschlagen wird. London hatte bereits bis zum Nachmittags fünf Alarme. Die Nacht war nach allen Teilen fürchtbar, eine Wiederholung der schwersten Angriffsnächte der letzten drei Wochen. Aus der englischen Hauptstadt und vielen Teilen des Landes lauten die Meldungen lakonisch: „Grandschäden, zahlreiche Opfer“, „Bomben fielen auf Stadt und Land“. Besonders betroffen wurde Liverpool, wo ausdrücklich die Zerstörung von Industriegebäuden zu werden wird. Eine neue öffentliche Anerkennung für die Feuerwehr läßt deren verzweifeltsten Kampf gegen das Unheil beraten, das allenthalben über England hinwegbrannt.

Nach schlafloser Nacht begann der Morgenalarm für die Londoner Bevölkerung früher als gewöhnlich. Schon hier bei hagelten erneut Bomben über allen Teilen der Hauptstadt. Gleiches wiederholte sich mehrfach im Laufe des Tages. In Südlondon zerstörten zwanzig Bomben in einem engen Umkreis eine wichtige Ausfallstraße mit den angrenzenden Gebäuden. 12 Sprengbomben bombardierten ein Gemeinderatshaus in einem Distrikt. Zwei Bomben trafen eine Fabrik. Eine Anzahl von Arbeiter und Arbeiterinnen wurden getötet. Die englischen Berichte besagen, daß noch während der Vergangsarbeiten ein neuer Alarm eintrat. Als die ersten Leichtereten entlassen werden sollten, kam der dritte. Besonders heiß ging es beim fünften Tagesalarm über London her. Ein wildes Abwehrfeuer schüttelte die ganze Stadt. Ein Verband von zwölf deutschen Flugzeugen in geschlossener Formation überquerte die Hauptstadt in Richtung Südwesten. Als Jäger einen Angriff versuchten, teilte sich der deutsche Verband in zwei Abteilungen, von denen die eine nach Osten, die andere nach Westen schwenkte.

Die Kämpfe über dem Lande begannen, dem Wortlaut der englischen Berichte zufolge, „in üblicher Weise längs der Themse und an der Südostküste“. „Große Luftaktivität über dem ganzen Lande“ lautet die Feststellung des Londoner Luftfahrtministeriums. Der erste Einflug erfolgte bei der Dorset-Küste durch zwei Wellen deutscher Kampfflugzeuge. Eine stundenlange Luftschlacht tobte über Kent. Nachmittags kam es zu neuen sehr schweren Kämpfen. Alle Berichte, die sich überstürzen, melden Zusammenstöße und Bombenabwürfe, vor allem einen Massenangriff auf eine Südweststadt, womit wohl Southampton gemeint ist. Sechzig deutsche Flugzeuge operierten über den

Vorstädten. Auch schon bei früheren Einflügen hätten hier heftige Kämpfe stattgefunden. Der Feuerhagel blieb aber nicht auf die Luftaktionen beschränkt. Bei Dover kam es zu einem neuen Artillerieduell. Deutsche Geschütze belegten zunächst die englischen Küstenstellungen mit Granaten, von denen je eine im Abstand von einer Minute fiel. Offenbar wurden die Wirkungen dieses deutschen Zielschießens genau verfolgt, denn die Engländer berichteten über die Tatalität eines deutschen Beobachtungsflugzeuges. Nach einer halbständigen Pause, in der englische Geschütze zu antworten versuchten, gingen die deutschen Batterien zu einer noch heftigeren Beschießung über. Deutsche Jagdflugzeuge griffen später die Ballonsperren bei Dover an.

Unterhausung gefordert

Verantwortung wegen Datar / Geheimdienst verlagte

o. sch. Bern, 27. Sept. (Eig. Meld.)

Die englische Öffentlichkeit, der man die schweren Schläge, die die britischen Schlachtschiffe vor Datar erlitten, noch kramphast ver-

schweigt, auf die man aber ganz besonders in der Schweizer Presse hinweist, empfindet das Mißlingen der Landungsaktion als eine ungeheure neue Schwärzung des britischen Ansehens. Der Londoner Korrespondent der „Nationalzeitung“ in Basel schreibt, die Enttäuschung der englischen Bevölkerung sei groß, weil man dort gedacht hätte, daß nach dem Sturz Chamberlains keine Fehler mehr gemacht würden. Scheinbar sei die Gaullie der Schuldige; aber die Teilnahme der britischen Flotte und die Tatsache, daß er ohne sie gar nichts hätte unternehmen können, zeige klar, daß die britische Regierung in erster Linie verantwortlich sei. Die britische Regierung wird dem Unterhaus in einer Sonderprüfung Rede und Antwort stehen müssen. Die englische Presse kann nicht umhin, sich der allgemeinen Volksstimmung mehr und mehr anzuschließen; sie gibt sich dabei eine verteilte Mühe, nichts von den schweren Schlägen durchsichern zu lassen, die die britische Flotte erlitten hat. „Daily Mail“ schreibt niederträchtig, es sei nun klar geworden, daß die Datar-Affäre mit einer britischen Schlappe geendet hätte, daß diese die Freunde Englands entmutige, den Feinden aber Freude mache. Das Blatt wittert dann

Konzentrischer Angriff auf Marfa Matruf

Flugplätze und Kasematten bombardiert / Truppenansammlungen zersprengt

Dr. v. L. Rom, 27. Sept. (Eig. Ber.)

Der englische Stützpunkt in Westägypten, Marfa Matruf, der mit seinen Befestigungsanlagen die Amarschwäbe zum Mittel und Alexandria beherrscht, erlebte eine in diesem Umfang und Wirkung bisher noch nie gesehene Bombardierung durch große italienische Luftwaffenverbände, obwohl seit Ausbruch der Feindseligkeiten Marfa Matruf fast täglich im Feuer italienischer Bomber lag.

Nach die gesamte italienische Luftwaffe aus der Corenaila wurde zu einem konzentrischen Angriff auf das britische Bollwerk zusammengezogen. Italienische Jagdmaschinen deckten den Einsatz der schweren Bomber, welche die Kasematten, Flugplätze und Befestigungsanlagen systematisch unter Feuer nahmen und die in und um Marfa Matruf konzentrierten englischen Truppen zersprengten. Marfa Matruf ist durch diese unaufhörlichen, mit immer gesteigertem Einsatz durchgeführten Bombardierungen kurzweilig geschossen, wobei die italienischen Bomber erfolgreich die Aufgabe der schweren Artillerie übernahmen, die auf den überaus schlechten Wegen und im Wüstenland nur schlecht zum Einsatz kommen konnte.

An der ertränisch-sudanesischen Grenze versuchte der Engländer erneut einen mit Panzern vorgetragenen Ueberfall auf den italienischen Posten an der Wasserstelle von Abdar. Trotz der erdrückenden Uebermacht der Engländer gelang es ihnen in einem sechsständigen erditterten Gefecht nicht, den Platz zu nehmen. Beim Erscheinen einer italienischen Polizeitruppe zur Unterstützung räumte der Engländer unter dem Verlust zahlreicher Tanks, die von den Askaris mit Handgranaten erledigt wurden, das Feld.

Wieder Bomben auf haifa

Celbehälter, Depots und U-Boot-Hafen

DNB Rom, 27. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika Spähtrupp-Tätigkeit; feindliche Luftangriffe auf unsere Truppen und auf Sollum haben einen Verwundeten zur Folge gehabt. Es bestätigt sich, daß das Flugzeug, das im getrigen Wehrmachtbericht als wahrscheinlich abgeschossen gemeldet wurde, abgestürzt ist.

Unsere Luftwaffe hat das Petroleumzentrum von Haifa bombardiert und die Celbehälter am Ausgang der Oelleitung, die militärischen Depots des Hafens, Lagerschuppen und Eisenbahn- und Hafenanlagen und besonders den U-Boot-Hafen getroffen. Trotz der starken feindlichen Abwehr sind alle unsere Flugzeuge zurückgekehrt.

In Ostafrika hat eine unserer Luftformationen ein Zeltlager in den Wäldungen des Monte Amadi weithin von Gallabab bombardiert und zersprengt. Eine andere Formation hat Truppenabteilungen an den Ufer des Nilflusses Atbara (Sudan) versprengt. Feindliche Einflüge auf Hargeisa, Berbera, Giggiga, Agordat und Gura haben insgesamt zwei Tote und leichte Materialschäden zur Folge gehabt. In Metemma gab es sechs Tote und 23 Verwundete, fast ausschließlich unter den Eingeborenen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von unserer Flak brennend abgeschossen.

Albanier in Griechenland ermordet

Dr. v. L. Rom, 27. Sept. (Eig. Ber.)

In der griechischen Nordprovinz Iamtra, wo im Sommer der albanische Widerstandsführer Daut Hodscha ermordet wurde, sind jetzt erneut drei Nordisten ausgeführt worden. Unter den Opfern befindet sich auch die Enkelin Daut Hodschas, Mutter von fünf Kindern, die aus ihrer albanischen Gesinnung keinen Hehl machte. Die Frau versuchte sich mit dem Beil gegen die Rörder zu wehren, konnte jedoch nichts erreichen. Die neuerliche Mordtat in der Iamtra hat in Italien großes Aufsehen erregt.

in scharfer Form gegen den britischen Geheimdienst, der wieder einmal völlig verlagert habe, denn er habe über die wahre Lage in Datar nicht Bescheid gewußt.

Aufruhr in der arabischen Welt

ib. Athen, 27. Sept. (Eig. Ber.)

Wie aus Maskat am Golf von Oman gemeldet wird, haben im Hinterlande von Aden neuerlich schwere Araberunruhen begonnen, die sich bis zur Grenze des Jemen erstrecken.

Die Stürme, die sich aller Orten gegen das englische Empire erheben, haben nach Meldungen aus Belrat auch auf Transjordanien übergreifen, wo seit zwei Tagen eine Erhebung der nationalen Araber gegen Emir Abdallah immer weiter um sich greift.

Cyperns größter Oeltank gesprengt

ib. Athen, 27. September.

Wie aus Syrien gemeldet wird, haben am Mittwoch unbekannte Täter den größten Oeltank der Insel Cypern in Brand gesetzt. Der Oeltank, dessen Lage streng geheimgehalten worden ist und der zu den zehn größten Reservoirs gehörte, die England in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen der Küste errichtet hat, ist ausgebrannt und nun auch nicht mehr verwendbar, weil seine Lage allgemein bekannt geworden ist. Als Reprisefolge wurden von den englischen Militärbehörden 200 Personen verhaftet. Man glaubt, daß weitere Anschläge folgen werden und spricht die Vermutung aus, daß in Cypern eine terroristische Organisation zur Beschädigung aller Wehranlagen auf der Insel gebildet worden ist.

Landung japanischer Truppen beendet

DNB Tokio, 26. September.

Die Führung des japanischen Expeditionskorps in Süchina meldete, daß die Landung der japanischen Truppen in Haiphong am Donnerstagmorgen ohne Zwischenfall beendet sei.

Der Premierminister wurde Donnerstagabend vom Kaiser zur Berichterstattung über „allgemeine Staatsangelegenheiten“ empfangen.

Dr. Goebbels spricht zur Jugend

Der Rundfunk überträgt die Rede

DNB Berlin, 27. September.

Am kommenden Sonntag wird die neue Spielzeit der Jugendsendungen durch den Reichsjugendführer Armanu eröffnet. Im Rahmen dieser festlichen Vorstellung spricht Reichsminister Dr. Goebbels zur Jugend. Die Veranstaltung im Berliner Ufa-Palast am Zoo beginnt nicht, wie ursprünglich bekanntgegeben, um 9.30 Uhr, sondern um 10.30 Uhr. Die Uebertragung der Rede Dr. Goebbels ist ebenfalls auf 10.30 Uhr festgesetzt worden.

Reichsminister ruft in Litoria

DNB Neapel, 27. September.

Am Freitagmorgen begab sich der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, in Begleitung des italienischen Erziehungsministers Bottai im Auto zur Besichtigung der ehemaligen Pontinischen Sümpfe nach Litoria. In Pontinia und Litoria wurden die beiden Minister und ihre in langer Autokolonne folgenden Begleiter von einer großen Volksmenge lebhaft begrüßt.

MURATTI
Privat
CIGARETTEN

Die Stamm-Cigarette
Hilf

Japans neue Struktur - die Wende in Ostasien

Fürst Konoe begründet den autoritären Kurs / Außenpolitik mit neuen Männern / Herrschaft des Tenno

Mannheim, 27. September.

Das aufstrebende Kaiserreich des Ostens, das sich gestern in einer Proklamation von historischem Rang eingereiht hat in die Front der beiden großen revolutionären Staaten Deutschland und Italien, steht gegenwärtig in einem Prozeß der inneren Wandlung, an dessen Ende es in neuer Gestalt als ein Staat von gesteigert autoritärer Führung den Aufgaben, die ihm das Schicksal bietet, gegenüber treten wird. Die letzten Monate haben einen scharfen Schnitt im innerpolitischen Leben Japans gebracht. Mit der Uebernahme der Regierungsführung hat Fürst Konoe einen schon lang gehegten Plan in die Wirklichkeit umgesetzt. Er begann, das Land ohne die Mitarbeit parlamentarischer Institutionen zu regieren. Die beiden großen japanischen Parteien Seintei und Minseitō haben dieser neuen Lage entsprochen und sich selbst aufgelöst.

Es muß jedoch betont werden, daß der japanische Parlamentarismus sich nie völlig zu jenen Formen der Degeneration entwickelte, die in den westlichen Demokratien zu beobachten waren. Dennoch waren auch in Japan Verfallserscheinungen zu bemerken, die wohl immer noch durch die festgefäugten politischen Organisationskörper des Heeres und der Marine neutralisiert wurden, so daß sie sich nicht im gleichen Maße hemmend auswirkten konnten, wie die Parteienwirtschaft in Europa. Mit seinem Vorgehen hat jedoch Fürst Konoe eine gefährliche Entwicklung abgefangen und energisch mit dem Aufbau einer neuen Phase des Staatslebens begonnen. Die bisherigen Parteiführer werden in das autoritäre System eingebaut und haben den Wunsch bekundet, positiv an der Entwicklung einer neuen politischen Staatsstruktur mitzuarbeiten.

Die Grundfrage des gesamten politischen Lebens in Japan unterscheidet sich völlig von derjenigen aller europäischen Staaten, auch der autoritär geführten. Die japanischen Kaiser leiten sich in gerader Linie von der Sonnengöttin Amaterasu her und der letzte Inhaber des Thrones wird als ihr 123. Nachkomme angesehen. In der Person des Kaisers werden vom gesamten Volk göttliche und erhabene Kräfte verehrt und der Titel „Tenno“ bedeutet „heiliger und erhabener Herrscher“, eine Rangstellung, die von der japanischen Anschauung keinem anderen Fürsten auf der Welt mehr zugebilligt wird, da ja keiner mehr unmittelbar mit dem Himmel verbunden sei. Ein Zweifel an diesem Mythos ist nicht möglich und jede ablehnende Neuerung würde den Anschluß aus der Gemeinschaft des Volkes und Strafverfolgung nach sich ziehen.

In einer großen Rede hat Ministerpräsident Konoe Mitte August die Verwirklichung der von ihm angeführten neuen Struktur Japans angekündigt. Er vermachte es damals, mit einem festgelegten Programm von Einzelheiten an die Öffentlichkeit zu treten. Er sagte nur, daß die neue japanische Struktur keine unorganische Nachahmung von Staatsformen des Westens sein könne. Die Ausarbeitung von Einzelheiten auf den jeweiligen politischen Gebieten übergab er Ausschüssen, die unter seiner Führung stehen. Am nachdrücklichsten hat sich die neue Richtschnur erkennbar, von den errichteten Grundmauern her kann man bereits auf die Form des Hauses schließen. Die neue Gliederung des japanischen Volkes wird horizontal sein und durch Organisationen geführt werden, die vor allem Ministerpräsident Konoe verantwortlich sind. So stehen alle bisherigen japanischen Wirtschaftsorganisationen vor der Auflösung. Sie werden auf neuer Basis errichtet werden. Neben den Vereinigungen aller industrieller Verbände umfassen die Pläne für die Neuordnung auch die Gewerkschaften und die Bauernverbände. Das Ziel ist eine alljapanische Industrievereinigung, die unter dem Grundgesetz „Gemeinschaft geht vor Eigennutz“ steht. Sie soll die Ausdehnung der Produktionsmöglichkeit erreichen, eine Zusammenarbeit zwischen Regierung, Wirtschaft und Finanz, ferner die Rationalisierung von Produktion, Verteilung und Verbrauch betreiben. Im Rahmen dieser großen Organisation sind von Finanzkreisen bereits dem Kabinett Vorschläge gemacht worden, die Planungsämter und Berater betreffen, welche der Regierung bei der Ausarbeitung und Finanzierung aller Projekte beistehen sollen.

Aus diesen Einzelheiten läßt sich die klare Tendenz der Zusammenfassung erkennen. Man will eine berufstätige Gliederung und hat deshalb zum Beispiel auch alle Berufsverbände aufgelöst, um einen neuen Einheitsverband zu gründen.

Noch sind die Einzelheiten nicht festgelegt. Klar ersichtlich ist jedoch, daß Volk und Wirtschaft von zwei Grundfragen beherrscht werden: „Verpflichtung jedes einzelnen, den Thron beim Regieren zu unterstützen“ und „ein Herrscher über alle.“

Am Nachdrücklichsten hat sich die neue Richtung innerhalb der japanischen Diplomatie bemerkbar gemacht. Der Außenminister Konoe, Matsuo, ist zu Maßnahmen geschritten, die großes Aufsehen erregt haben. Er organisierte einen riesigen Diplomatenschub, dem zahlreiche Beamte des diplomatischen Dienstes in der Hauptstadt sowohl wie im Ausland zum Opfer gefallen sind. Nur noch drei Botschaftsposten, nämlich diejenigen in Berlin, Rom und London, werden von ihren alten Inhabern weiter betreut und nur vier Gesandte konnten sich auf ihrem Platz behaupten. Man wollte die aus Karriere-Beamten mehr im diplomatischen Dienst, sondern möglichst Männer, die bereits im geschäftlichen Leben oder sonstigen Berufen bedeutende Erfolge errungen hatten, von denen man also glauben durfte, daß ihre ganze persönliche und leistungsmäßige Anlage die Garantie auch für diplomatische Energie und Erfolge geben

würde. Die japanische Außenpolitik der neuen Struktur hatte sich bisher in Einzelheiten nicht festgelegt; ihr ganzes Programm lag für das Land in den Qualitäten und dem Ruf ihrer neuen Träger.

Die japanischen Unternehmungen in Asien sind keinesfalls nur unter militärischen Gesichtspunkten zu erfassen. Es ist bezeichnend, daß der japanische Handelsminister vor kurzer Zeit nach Batavia reiste, um hier die japanischen Interessen in Holländisch-Indien sicherzustellen. Denn die Geschäfte auf Sumatra, Java und Oel wurden dort den Japanern weitgehend von bedeutenden englischen und amerikanischen Agenten kritisch gemacht, die mit großzügigen Lieferungsverträgen die Produktionskraft Holländisch-Indiens betriebl. erfassen wollten, daß für Japan nicht mehr viel übrig geblieben wäre. Die japanische Öffentlichkeit hat den Holländern keine Zweifel darüber gegeben, daß der Handelsminister wohl als friedlicher Abgesandter käme, daß aber das Schicksal seiner Mission und die Richtung japanischer Interessen folgen haben werde, welche die bestehenden Verhältnisse in Holländisch-Indien weitgehend verändern dürften.

Im bisherigen Verlauf des europäischen Kon-

flikts hatte Japan eine Politik der Nichtmischung proklamiert, jedoch betonte Tokio dabei stets die Dringlichkeit einer endgültigen Lösung der Chinafrage, die seit Jahren bedeutende Kräfte Japans bindet. Den Mächten, die noch Truppenkontingente auf chinesischem Boden unterhielten, wurde nahegelegt, diese Truppen zurückzuziehen. Japan setzte sich damit nachdrücklich für eine Befreiung seines Lebensraumes vom Einfluß feindlich gesinnter Seemächte ein und nützte die schwierige Lage der englischen Politik im Fernen Osten dazu, London zur Aufgabe seiner militärischen Stellung in China zu zwingen. Die englischen Besatzungen aus Schanhai und Peking mußten zurückgezogen werden. Der Druck auf das ganz von japanischen Einheiten umschlossene Hongkong wurde so stark, daß die Briten mit der Evakuierung aller Frauen und Kinder aus dieser Seefestung begannen, um ihnen in Singapur und in Australien sichere Unterkunft zu gewährleisten.

Diese Erfolge sind wahrlich Siege gegen eine Macht, die einst den Anspruch auf ungeteilte Herrschaft in Ostasien erhoben hatte. Und die Folge dieser Siege wurde noch erweitert durch das letzte Zugeständnis der Engländer, die den Japanern versprochen mußten, alle militärischen

Transporte und Waffenlieferungen an Tschiang-kaischi, die jahrelang über Burma gingen, nun zu unterlassen.

Wenn nun in den letzten Wochen die Bemühungen Englands um die Gunst der USA derart nachdrücklich waren, daß man in London selbst die Preisgabe der wichtigsten strategischen Stellungen auf den westindischen Inseln vor Mittelamerika nicht scheute, so wurde dabei auch das Ziel offenbar: England wollte seine geschwächte Stellung in Ostasien mit amerikanischen Mitteln gestützt wissen. Dafür war ihm kein Opfer zu groß. Man sprach bereits davon, daß die Vereinigten Staaten, die bereits in Hawaii und auf der Insel Guam Stellungen entwickelt hatten, die von Japan als bedrohlich in einer allein von den Japanern zu kontrollierenden pazifischen Interessensphäre empfunden wurden, noch Rechte auf Singapur erhalten sollten.

Das letzte Vorgehen der Japaner vor der Nordchinesen Indochina gegen den Chinesen selbst die Preisgabe der wichtigsten strategischen Stellungen auf den westindischen Inseln vor Mittelamerika nicht scheute, so wurde dabei auch das Ziel offenbar: England wollte seine geschwächte Stellung in Ostasien mit amerikanischen Mitteln gestützt wissen. Dafür war ihm kein Opfer zu groß. Man sprach bereits davon, daß die Vereinigten Staaten, die bereits in Hawaii und auf der Insel Guam Stellungen entwickelt hatten, die von Japan als bedrohlich in einer allein von den Japanern zu kontrollierenden pazifischen Interessensphäre empfunden wurden, noch Rechte auf Singapur erhalten sollten.

Dr. Hermann Hartwig

Führer von hervorragender Tapferkeit

Offiziere und Unteroffiziere als neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 27. September. (Hb-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere und Unteroffiziere verliehen:

Oberleutnant Ved-Broschitter, Chef einer Panzerjägerkompanie; Oberfeldwebel Bongrak, Ausfühler in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Hindelang, Ausfühler in einer Panzerjägerkompanie eines Infanterieregiments; Feldwebel Jürgen, Ausfühler in einem Infanterieregiment; Unteroffizier Hein, Ausfühler in einem Infanterieregiment.

Oberleutnant Ved-Broschitter hat unter heldenhaftem persönlichen Einsatz mit seiner Panzerjägerkompanie in den Kämpfen in Belgien bei Estalle, nach dem Maasübergang bei Sedan vor Chemery und vor Stonne insgesamt sechs Panzerkampfwagen und 83 feindliche Panzerkampfwagen, darunter drei schwere 32-Tonnen-Panzerkampfwagen, vernichtet. Der von ihm bei Estalle übernommene Panzerzug des Regiments wurde so umschichtet und überlegen geführt, daß während der Vorbereitungen und im Verlauf des Angriffes auf Wil-

fers an feindlichen aufläufenden Panzerpöbeln sechs und an ansetzenden feindlichen Panzerkampfwagen weitere sechs, zusammen also zwölf Panzerfahrzeuge, vernichtet wurden.

Bei Chemery hatte Oberleutnant Ved-Broschitter den Panzerzug des ansetzenden Regiments zu übernehmen und erhielt hierbei den Befehl, die Brücke 500 Meter südlich Chemery gemeinsam mit einem Panzerpöbelzug zu gewinnen und offenzubehalten. Da die Panzerjäger den Anschluss an die vorausgehenden Panzerpöbeln verloren hatten, wurden sie, völlig allein fahrend, plötzlich aus südwestlicher Richtung von einer feindlichen Schwadron und aus südwestlicher Richtung von feindlichen Panzerwagen angegriffen. Gefesselt gegenüber und außerordentlich geschickt, setzte Oberleutnant Ved-Broschitter seine Geschütze kreisförmig gegen die Panzer und seine beiden MGs gegen die Schwadron ein, hielt seine Stellung ohne jeden infanteristischen Schutz drei Stunden lang, wies die Kavallerie-Schwadron ab und schoß 31 Panzerwagen ab.

Auch bei Stonne gelang es ihm, mit unterhändigem Scheitern in bedenklicher Lage ohne Infanterie den Durchbruch feindlicher Panzer zu vereiteln und 33 schwere Panzerkampfwagen zu vernichten. Er trug entscheidend dazu bei, die

Durchbrüche der Gruppe von Kleist bei Sedan zu halten und zu erweitern.

Oberfeldwebel Bongrak zeichnete sich bereits im Vordringen durch persönliche Tapferkeit und erfolgreiche Führung seines Zugpöbels aus. Schon vor Warchau war er in die harten Stellungen eines Forts eingedrungen. Nach dem Uebergang über den Albert-Kanal griff er mit seinem Zug einen stark besetzten überhöhten Waldbrand an und rollte ihn vollständig auf, wodurch das Bataillon den einzigen Brückenkopf im ganzen Warzauerstreifen selbst in die Hand bekam. Nach dem Uebergang über die Schelde übernahm er kurz entschlossen die Führung auch noch eines zweiten Zugpöbels, dessen Leutnant und Unteroffizier gefallen waren und rollte eine stark besetzte feindliche Feldstellung auf.

Am 25. zum 26. Mai litt das Bataillon unter starkem feindlichen Artillerie-, Granatwerfer- und MG-Fire. Oberfeldwebel Bongrak gelang es, seinen Zug unter großen Anstrengungen in hundentlangem Vordringen so dicht an die feindliche Stellung heranzuführen, daß er sie, an der Spitze seines Zugpöbels, stürmen und besetzen konnte und dem weitenden Feind auch noch in seiner zweiten Stellung zu überraschen vermochte, wobei Hunderte von Gefangenen gemacht wurden.

Oberfeldwebel Hindelang war durch seine Schießleistungen an der Fal im ganzen Armeekorps bekannt und fand als Lehrer bei Offizierslehrgängen Verwendung. In Frankreich trug er verschiedentlich im Kampf gegen Panzer zur Entschcheidung der Gefechte bei. Als die Panzerjägerkompanie auf der Höhe von Connage von französischen Panzern angegriffen wurde, wurde vor allem durch den Zug Hindelang 44 französische Panzer abgeschossen und der Rest in die rechte Flanke der Division verdrängt.

Auch bei Stonne brachte Hindelang seine drei Geschütze in rasender Fahrt in dem unter Feuer liegenden Dorf in Stellung und hielt sich gegen den Angriff schwerer 32-Tonnen-Panzer, wobei 10 leichte und 3 schwere Panzerkampfwagen abgeschossen wurden. Auch bei der Abwehr der Gegenangriffe französischer Panzer auf die Höhe 338 hatte der Zug Hindelang entscheidenden Anteil.

Feldwebel Jürgen setzte sich nach dem Uebergang über die Schelde an die Spitze einer unter empfindlichen Verlusten nach schwerer Verwundung des Kompaniechefs führerlos gewordenen Kompanie. Er schaltete die feindliche Panzerstellung aus und erzwang mit der Waffe in der Hand seinen Leuten voranzukommen, den Durchbruch zu einer Zeit, da ein schwerer Rückschlag drohte. Feldwebel Jürgen ist seiner Truppe stets ein Beispiel an Tapferkeit gewesen.

Unteroffizier Hein zeichnete sich durch seine hervorragende Tapferkeit im Häuserkampf beim Angriff auf St. Evre besonders aus. Mit Art und Handgranaten sprengte er die Türen auf und entwarfnete die Befestigungen der Häuser, 132 bis zum letzten Augenblick wehrende Franzosen. Nach der Einnahme des Ortes erhielt das Bataillon schwere Panzerfeuer von drei bis vier schweren MGs, aus bisher völlig verborgen gebliebenen und nicht erkennbaren Feuerstellungen. Weder das Feuer der schweren Granatwerfer brachte Erschütterung, noch gelang es einzelnen Angehörigen des Bataillons, sich in dem ausgezeichnet liegenden Feindfeuer vorzuarbeiten.

Unteroffizier Hein gelang es, unter ausgerechneter Ausnutzung aller verfügbaren Leistungen, soweit nach Süden vordringen, daß er in die Flanke der feindlichen MG-Stellungen kam, und von der Dachstube eines Hauses aus einen klaren Einblick in diese Stellungen hatte. Er nahm sie mit einer Maschinenpistole und, als deren Munition erschossen war, mit seinem Gewehr unter Feuer, mit dem Erfolg, daß diejenigen Franzosen, die von ihm nicht getroffen worden waren, fluchtartig die Stellung verließen und dem Bataillon die Möglichkeit zur Fortsetzung des Angriffes geboten wurde.

Darüber hinaus holte er sich vom Bataillon ein MG nach vorne und eröffnete aus kurzer Entfernung auf eine feindliche Feldstellung das Feuer mit dem Ergebnis, daß ein Teil der völlig überraschten Franzosen fiel, ein Teil floh und der Rest sich ergab.



Der Führer bei seinen U-Boot-Männern

Unser Bild zeigt den Führer im Gespräch mit Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Befehlshaber der U-Boot-Flotte, Vizeadmiral Dönitz, während einer Besichtigung einer von erfolgreicher Feindschiff zurückgekehrten U-Boot-Mannschaft.

Die norwegische Erneuerungsbewegung

Major Quislings Kampfanzeige an das Internationale Kapital

Oslo, 27. Sept. (Hb-Funk.)

In einem der größten Säle der norwegischen Hauptstadt veranstaltete die „Nasjonal Samling“ eine Massenkundgebung, auf der Vidkun Quisling, der Führer der einzigen norwegischen Partei, erstmals nach der Neuordnung sprach. Mit begeistertem Beifall wurde der Mentor für die norwegische Erneuerung aus nationaler und sozialer Grundlage von der Menge begrüßt.

Major Quisling stellte die Neuordnung Europas in den Mittelpunkt seiner Ausführungen, der sich Norwegen nun anschließen habe. Das neue Norwegen werde in Einklang mit den Gedanken der Zeit und im Rahmen der Neuordnung ausgebaut werden, die sich heute über ganz Europa erstreckt. Norwegen habe sich mit dem größten germanischen Brudervolk ausgeglichen und werde nun seinen Platz im neuen Europa einnehmen. In der Vergangenheit habe England eine Diktatur über die Meere ebenso wie über den euro-

päischen Erdteil ausgeübt. Deutschland sei der Kampf von England in der gleichen Art aufzuheben worden wie Norwegens Neutralität mehrfach durch britische Militär verlegt worden sei. So sei England zum Demoskopen für die germanische Entwicklung geworden. Norwegen habe dies auch auf wirtschaftlichem Gebiet deutlich verspürt.

In diesem Zusammenhang sagte Quisling dem internationalen Finanzkapital den Kampf an, dessen Profitgier Norwegen vielfach gebindert habe, sein natürliches Reichertum abzubauen. Die Arbeitslosigkeit werde nun erst wirksam bekämpft werden können.

Die nationale Sammlung werde eine Erneuerung Norwegens durchzuführen und die zerschlagenen Kräfte bekämpfen. Alle ausbaubaren Kräfte schlossen sich zusammen. Das alles sei der erste Schritt auf dem Wege zur Wiederrichtung norwegischer Selbständigkeit, zur Bildung einer nationalen norwegischen Staatsführung.

Rein, gar der Wetterg... sam genug... über uns... viele, an dem... heit zu sagen... Ueberhaupt... weder so noch... nicht erwart... Heute aber... der Herbst... als wolle die... hundert and... Sonne lacht... sehen ist, un... vom Winde... Gärten getrie... ein Wetter, f... Die Mensc... dazu läßt, u... großen Feie... getreten hab... befreuten Pa... und diesem... solche in zeit... tausend Kin... muß aufschle... eines Kindes... bleibt, um f... Auf einer... schwimmen... Wasser segel... und einmal... die Flügel w... spielen und... tor. Auf de... gezogenen T... Wfern stehen... „Oh“ ist fe... Weiter geh... Junge Wä... gaben näher... lände es auf... hin schaffen... jemine aber... Herrschaften... wissen, daß... kann, wenn... einem solchen... nen Biele... Weiter dr... Weg zum M... Ueberhaup... ein gutes Du... es ist ja ein... Bänke sitzen... Kinderwagen... stante Aind... guden. Andre... Schoß, streich... und erähler... neue Märch... aber, die sch... erweisen Aind... was verboten... über die W... ihren Anruf... zu hören. S... nach fünf M... nach einer h... Jaja, diese... Die Mutti... erzählen ein... ihrer Kleiner... zutage nur... und wenn di... Jahre schon... einem Frem... „Ja-ja-ja-ja“... gezwiebelt... schon das G... fangen kann... er es hörte...

Copyright 1937... 16 Fortsetzung... Gutmütig... sah auf, nicht... Seite mit et... fragte doch... weiß gar... schob ihr ein... Glavicembale... Dabei lachte... nem Kopf... Glück! Ohne lang... sagen Sie jet... Was sollte... verdrängte... des Weinhan... weitergehende... Laune des... auch schon die... terin, davon... holen? Mutter... ger Mann... einer Gegen... Tassen, wank... teldeutung s... gelte sie ab... und meinte:... mens das W... Die Alte... Sie um ja... am Dienst... Geigenstrah... aufgallen a... Aufgefalle... an der Elbe... hatte sie wir...

Copyright 1937... 16 Fortsetzung... Gutmütig... sah auf, nicht... Seite mit et... fragte doch... weiß gar... schob ihr ein... Glavicembale... Dabei lachte... nem Kopf... Glück! Ohne lang... sagen Sie jet... Was sollte... verdrängte... des Weinhan... weitergehende... Laune des... auch schon die... terin, davon... holen? Mutter... ger Mann... einer Gegen... Tassen, wank... teldeutung s... gelte sie ab... und meinte:... mens das W... Die Alte... Sie um ja... am Dienst... Geigenstrah... aufgallen a... Aufgefalle... an der Elbe... hatte sie wir...

Muttis unter sich

Von Hans Walter Dehn

Nein, gar zu gnädig ist in diesem Sommer der Wettergott nicht zu uns gewesen. Spar- sam genug schüttete er das Gold der Sonne über uns aus, und es waren der Tage so viele, an denen, wie wir zur Zeit unserer Kind- heit zu sagen pflegten, die Engel weinten.

Ueberhaupt, es war kein Jahr der Erholung, weder so noch so, aber das hatten wir ja auch nicht erwartet, als es begann. Heute aber, da nach dem Kalender bereits der Herbst im Lande herrschen sollte, scheint es, als wolle dieser eine Tag alles nachholen, was hundert andere vor ihm versäumt. Die Sonne lacht, daß es eine warme Pracht anzu- sehen ist, und obgleich hier und dort das Laub vom Winde über die Bänke in den Parks und Gärten getrieben wird, ist es ein Wetter heute, ein Wetter, sage ich euch...

Die Menschen, denen ihr Tagewort die Zeit dazu läßt, und die Menschen, die bereits den großen Feierabend ihres Lebens endgültig an- getreten haben, sie gehen dahin auf den kies- bestreuten Wegen und sind zufrieden mit sich und diesem Tag. Hundert Muttis, richtige und solche in zeitweiliger Vertretung, wandern mit tausend Kindern hinaus ins Grüne, und man muß aufpassen, daß man nicht unter dieäder eines Kinderwagens gerät, wenn man Neben- bleibt, um sich eine Zigarette anzuzünden.

Auf einem Teiche inmitten des Parks schwimmen Enten. Vor einer Kleinen im Wasser segelt majestätisch ein Schwannpaar, und einmal und wieder dreht das Männchen die Flügel weit, hebt sich fast über den Wasser- spiegel und jagt dahin, als treibe ihn ein Mo- tor. Auf der schmalen Brücke an des lang- gezogenen Teiches enger Stelle und an den Ufern stehen die Kinder, und der „Ah“ und „Oh“ ist kein Ende.

Weiter geht man durch die grünen Anlagen. Junge Mädchen und Soldaten älterer Jahr- gänge mühen des Gras auf den Wiesen, ver- laden es auf Handbarren und werden es dort- hin schaffen, wo es von Nutzen sein kann. Der- jenige aber — wenn er auch ein noch so in seine Korbflechter vertiefter Stadtvater ist — mußte wissen, daß es nicht ohne Weiberlein ausgehen kann, wenn junge Mädchen und Soldaten an einem solchen Tage auf einer sonnenbeschie- nenen Wiese „arbeiten“.

Weiter drinnen im Park erweitert sich der Weg zum Rondell. Ueberdattet von hohen Bäumen steht dort ein gutes Dutzend Bänke in der Runde, und — es ist ja ein herrlicher Tag! — auf jeder dieser Bänke sitzen drei oder vier Muttis. Sie haben Kinderwagen bei sich, aus denen große, er- lauchte Kinderaugen direkt in den Himmel gucken. Andere haben ihre Stroplinge auf dem Schoß, streichen ihnen das Haar und erfinden und erzählen ihnen hundert alte und immer neue Märchen und Geschichten. Bene Augen aber, die schon laufen können, sie folgen der ewigen Kinderart und tun am liebsten das, was verboten ist. Sie traben quersüßvergnügt über die Wiese und überlegen beim dreizeh- nten Anruf der Mutter noch, ob es schon Zeit ist, zu hören. Schließlich schmeißt ein Mädchen nach fünf Minuten Stünde genau so wenig wie nach einer halben Stunde verbotenen Luns.

Ja, diese Kinder — ! Die Muttis aber sind so ganz unter sich. Sie erzählen einander von den neuesten Meldungen ihrer Kleinen. Man muß meinen, daß heut- zutage nur noch Wunderkinder geboren werden, und wenn die kleine Margot mit einem halben Jahre schon laufen kann, „Bati — Soldat“ (was einem Fremden allerdings genau so klingt wie „Ta-ta-ta-ta“ —), weshalb soll es dann an- zweifelt werden, daß der einjährige Egon schon das Engelliedchen in allen Strophen kennen kann. Nur Deruns Niels wurde, wenn er es hörte, sich wundern, wieso ihm beim

Rotenschreiben so viele Fehler unterlaufen konnten, denn Egonchen, sagte Mutti, singt un- bedingt richtig!

Es lebe der jungen Mütter Phantasie! Aber seht, gerade darob sind wir auf diese jungen Mütter ja so stolz. All ihr Leben und all ihr Glück liegt in diesen Kindern. Am Tage leben sie für sie und nachts sind sie im Traum bei ihnen. Dieser herrliche Tag aber erst hat alles doppelt und dreifach verklärt. Nicht nur die Mütter, nicht nur die Kinder, nein, nein...

Da läuft so ein kleiner Steppie, zur Erhal- tung seines körperlichen Gleichgewichts instin- tiv bestia mit den Armen rudernd, querbeet auf die Wiese, ruft von dieser ach so „betreten- strengstens-vorbotenen“ Wiese einen Grassalm ab, kommt freudbefrahdet zurückgefurst und rennt auf eine Frau zu:

„Mutti, guckema — ein Bümchen...“

Und keine zehn Schritt entfernt steht das wachende Auge des Geheges und der Ordnung. Aber der Güter der Ordnung — lachst. Er würde, das steht ganz außer Frage, jetzt seinen Schnauzbart auch nicht zwirbeln, wenn er tatsächlich einen hätte. Er steht da und orient, wie ein liebevoller Vater sich über die Postier- lichteiten seiner Kinder beunruhigt. Dann geht

„Die Hochzeit des Figaro“

Schünemanns Neufassung zum ersten Male im Nationaltheater

„Deutsche Bearbeitung nach der Ueber- lieferung und dem Urtext“ nennt Georg Schünemann seine Uebersetzung der „Hochzeit des Figaro“, die den Endpunkt unter die zahllosen Bemühungen um die richtige deutsche Fassung der Mozartoper setzen soll, unter Bemühungen, die meist mehr von philo- sophischer Gelehrsamkeit als vom Wissen um die Notwendigkeiten des Theaters bestimmt wa- ren, und der Mozartspiele unendlich viel ge- schadet haben. Die lieben alten Arienreize, die längst in den meisten musikalischen Besitz jedes Deutschen eingegangen sind, sind beibehalten oder zum mindesten mit viel Last und in en- gster Anlehnung an die alte Fassung abgeändert, so daß nie der Eindruck des Fremden aufkom- men kann. Stoffen wir, daß mit dieser Ueber- setzung der Streit um den „richtigen deutschen Mozart“ sein Ende nimmt, und daß in Zu- kunft auch die italienischen Opern Mozarts, die ihrem innersten Wesen nach doch so deutsch sind, daß sie nie in Italien heimlich werden konnten, während sie in Deutschland geradezu zum „musikalischen Hausguth“ gehören, wieder häufig in den Spielplänen auslaufen.

Als Karl Elmendorff den Takstod hob und dann quidelebendig in geistvoll prüben- der Laune das köstliche musikalische Kleinod der „Figaro“-Overtüre aufflingen ließ, da herrschte stobe Erwartung im Nationaltheater. Und Zeit ist, zu hören. Schließlich schmeißt ein Mädchen nach fünf Minuten Stünde genau so wenig wie nach einer halben Stunde verbotenen Luns. Ja, diese Kinder — ! Die Muttis aber sind so ganz unter sich. Sie erzählen einander von den neuesten Meldungen ihrer Kleinen. Man muß meinen, daß heut- zutage nur noch Wunderkinder geboren werden, und wenn die kleine Margot mit einem halben Jahre schon laufen kann, „Bati — Soldat“ (was einem Fremden allerdings genau so klingt wie „Ta-ta-ta-ta“ —), weshalb soll es dann an- zweifelt werden, daß der einjährige Egon schon das Engelliedchen in allen Strophen kennen kann. Nur Deruns Niels wurde, wenn er es hörte, sich wundern, wieso ihm beim

er vorüber, grüßt Mutti gar noch mit einem jovialen „Heil Hitler“ und —

Auch Schupkeute können Batis sein, und, wer weiß, vielleicht sieht seine Frau auch mit den Kindern auf irgendeiner Bank hier, wie alle Muttis ringsum.

Ja, so kann ein schöner Tag die Menschen verändern.

Run aber sinkt die Sonne tiefer hernieder. Die Schatten der Bäume werden länger und länger. Nach und nach brechen all die Muttis auf, packen die Kleinsten in die Wagen und das Häfelzeug in die Handtaschen, nehmen die Großen bei den Händen und gehen heim.

Ein Eichhörnchen auf einem Ast über der letzten Bank schaut hinter ihnen drein und sin- det den Glauben an den Frieden seines Rei- ches wieder, während das Schwannmännchen auf dem Teich eine letzte Kurve reißt und dann, behende die letzten Protokollen aus dem Wasser erangelnd, befriedigt feststellt, daß es heute ein guter Tag gewesen ist.

Und nun ist es Abend. Die Häuser liegen in ununterbrochenem Dunkel da, als sei kein fünftes Leben in ihnen. Die Stadt selbst sieht aus, als wüßte sie schon von des eben erst vergangenen Tages strahlender Schönheit nichts mehr. Aber hinter vielen, vielen sorgsam abgedunkelten Fen- stern schläft ein Kind seinen glücklichen Schlaf. In manchem, manchem Zimmer stehen Muttis an den Betten ihrer Kleinen, singen ihnen ein leises Abendlied oder sprechen ihnen das Abendgebet vor und — denken dabei an Bati. — — —

Diener am Wert war Elmendorff, und so sicherte er der Aufführung ihre Höhe. Lebens- voll und doch eng an den zeitgebundenen Stil des Lustspiels anknüpfend führte Erich Ro- nen das szenische Geschehen. Bewegt und auf- gelodert wurde der Chor eingeführt, sorgsam ausgeleitet war das Spiel zu den Arien eben- so wie zu den vom Cembalo begleiteten Rezi- tativen. Köstlich sagte sich auch das von der Ballettschule geantze, von Wera Donalies einstudierte Menuett des dritten Aktes ein.

Theo Lienhard war der herrliche, ver- klebte Almabida, der sein Pech und seinen Jörn mit Würde und Adel trug. Glänzend fand er sich in den Gesangsstil Mozarts, seine schöne Stimme kam eindrucksvoll zur Entfal- tung. Das gilt auch für die Gräfin der Räube Dietrich, die mit überlegener Gesangskultur und wohlbedachtem Spiel der Rolle glaub- haften Lebensverliebt, Gesangslich und darstel- lerisch überraschte Erika Schmidt durch Vir- tuosität und Einfühlung als frische, heimliche Susanne. Die Titelrolle lag bei Heinrich Bötzlin, der den pfliffigen Figaro in seinen stets wechselnden Stimmungen immer leben- dig zu machen wußte, der mit Humor und Red- heit das Feld behauptete. Sein prächtigster, wohlausgerüsteter Paß ließ immer wieder auf- borden und trug ihm manchen wohlverdienten Sondererfolg ein. Reizend war der Cherubin der Lotte Schimpfe in seiner verliebten und verpielten Jugendaftigkeit. Mit schönem himmlischem Material und Charme bewältigte sie auch die gelangliche Seite der Partie und führte sich so als neue Soubrette vielerstren- dend ein. Virtuoso dargestellt und gelungen war auch die Marzelline von Irene Jiegler. Zwei köstliche Gestalten brachten Hans Sche- rer als der mürrische, rachbüchtige Don Bar- tolo und Max Valruschka als der boshafte Intrigant Basilio. In kleineren Rollen sah man Franz Gottschalk als Antonio, Fritz Bertling als Don Curzio, Hildegard Köhler als Barbarina und Elisabeth Rö- nig und Lina Vogel.

Die Aufführung wurde ein auch für das er-

folgsgewohnte Nationaltheater seltener Erfolg. Sturmisch rief das Publikum mit den Darf- scheinern auch den Dirigenten und den Regisseur vor den Vorhang.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Heinrich Vierordt 85jährig

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Gauhauptstadt Karlsruhe und Badens ist Hein- rich Vierordt, der älteste heimische Dichter. Er vollendete am Dienstag, 1. Oktober dieses Jahres, sein 85. Lebensjahr. Die Ehe seiner Gattin, Freunde und Verehrer freuten sich über die bewundernswerte Mäßigkeit und geistige Frische des Geburtsstagesjubilars, dessen mar- kanter Gestalt man tagtäglich noch auf dem ge- wohnten Spaziergang begegnen kann. Als Offi- zierssohn in Karlsruhe geboren, führte ihn die verschiedenen Standorte seines Vaters und die Gymnasialzeit nach Konstanz, Freiburg, Passau, Wertheim und schließlich wieder nach Karlsruhe zurück. Er studierte dann in Leipzig, Berlin und Heidelberg Germanistik und promo- vierte zum Dr. phil. Heinrich Vierordt kennt die badische Heimat im letzten Winkel. Schon in den Junglings- jahren regte sich in ihm die dichterische Ader und wir wissen, wie er als 15jähriger in be- geisterten Versen die aus dem Feldzug 1870/71 heimkehrenden kriegstreuen Soldaten begrüßte. Ausgedehnte Reisen durch fast ganz Europa, besonders aber durch Frankreich, Italien und Griechenland, gaben ihm für sein Schaffen viele fruchtbare Anregungen. Und köstlich ist, wie er von seinen Erlebnissen mit bedeutenden Zeit- genossen erzählt.

Er zählt Schefel, Geibel, Rabe, Freiligrath und manch andere Persönlichkeit unseres Ge- licheslebens zu seinen persönlichen Bekannten. Vierordt hat diese Erinnerungen unter dem Titel „Das Buch meines Lebens“ niedergeschrie- ben und sich damit zugleich als ein Meister der deutschen Sprache erwiesen.

200 Jahre Theater in Graz

(Eigener Bericht)

Mit Wagners „Rienzi“ hat das Städtische Opernhaus Graz die diesjährige Spielzeit be- gonnen, während das Schauspielhaus mit „Don Carlos“ eröffnet. Damit beginnt in der Stadt der Volkserhebung, deren Theater gerade 200 Jahre gepflegt wird, ein verheißungsvoller Spielwinter.

Das Grazer Kunstleben hat sich in den zwei- hundert Jahren des Bestehens seines Theaters besonders durch die Pflege der Oper und der Musik einen Ruf erworben, dessen Glanz die Grenzen dieses Landes nicht zueigt auch nach dem Südosten hin, weit übertrahlt. Auch das Schauspiel war hier stets in guten Händen. Des ersten Grazer Theaterdirektors (Pietro Min- gotti) Aufführungen wurden einst von Maria Theresia besucht. Johann Larocca (1770), Jo- seph Handl, August Wilhelm Jffland, Heinrich Knichy, Franz Brodmann, Johann Nestor und Alexander Girardi haben an dieser Grazer Kunststätte ihren Ruf begründet. Die Wein- garter waren dort im Schauspiel häufig zu Gast. Schon 1883 wurde hier Wagners „Ring“ auf- geführt. 1887 erwarb die Stadt Graz beide Theater, denen sie seitdem sorgsamste Förde- rung angedeihen läßt.

Die Weidmarch — ein Tobisfilm. Viele hunderte und verlässliche Deutsche sind in den Weidmarchen der 2A für den Abenddienst in der Großdeutschen Weidmarch bisher schon vorbereitet worden. Das Erlebnis der Kameramacht bei erster Arbeit und auch in desillusionären Stunden (schiller- ter in zahlreichen Filmtheatern des Reiches am 27. September anlaufende Tobis-Kulturfilm „Die Weid- marchen“).

Staatsschauspieler Hedwig Wan- gel 65 Jahre alt. Zu Ehren der Staatsschau- spielerin Hedwig Wangel fand in München eine Aufführung von Axel Fredrich „Aufbruch im Tomen- stadt“ statt, in dem die 65jährige Künstlerin die Haupt- rolle und die Regie führte.

Das 1000. Ein neues Schauspiel von Felix Löffler wird an den Städtischen Bühnen Wuppertal zur Aufführung kommen.

Der Kerzelmacher von St. Stephan

VON ALFONS VON CZIBULKA

WEITERER LIEBESROMAN

Copyright 1937 by J. C. Cotta'sche Buchhdt. Nachl., Stuttgart (Nachdruck verboten)

16 Fortsetzung Gutmütig knurrte er „herein“, als es klopfte, sah auf, nicht brummend, strich dann noch die Seite mit einem dicken Federstrich durch und fragte bodhaft: „Brennt's beim Kerzelmacher, weißt gar so schnausen, Vielgrätterin?“ Er schob ihr einen Stuhl hin, setzte sich selbst ans Klavier und spielte leise eine Melodie. Dabei lauschte er genießerisch mit schiefem Kopf. War schon ein Teufelskerl, der Glück!

Ohne lange Vorrede fragte die Alte: „Was sagen Sie jetzt zu der Lisl, Herr Regenschori?“ „Was sollte er sagen? Die Frage schien ihm verdächtig. Daß der Brand die Brautwerbung des Weinhandlers Kirndorfer schon an die Lisl weitergegeben, war nach der Sachlage und der Laune des Mädels wohl klar. Aber wußte auch schon die Korfreitagssträuschen, die Vielgrät- terin, davon? Oder wollte sie ihn nur aus- holen? Matthias Wimmer war ein lebensklun- ger Mann. Er verzahnte sich vorsichtig hinter einer Gegenfrage. Er nahm die Hand von den Tasten, wandte sich mit einer plötzlichen Ver- teldeutung seines Stuhles der Alten zu, blin- zelte sie über seine goldgeränderte Brille an und meinte: „Was ich zur Lisl ja? Die mei- nens das Vielgrätterin?“

Die Alte wurde ästig. „Wie ich das mein? Sie tun ja grad als ob die Lisl gestern und am Dienstag mit bei Ihnen gewesen wär, zum Gelantragen. Ist Ihnen dabei vielleicht nir auf gefallen an der Lisl?“ Aufgefallen war dem Regenschori manches an der Elisabeth Brand. Weiß Gott! Erstens hatte sie wirklich auf der Viola gekrafft, daß der

scheitete wäre, dem guten Wimmer das Herz auszufragen? Aber was sollte sie ihm eigen- lich sagen? Daß sie in einen Leutnant der Kai- serin verliebt sei, mit dem sie noch kein Wort gesprochen, den sie nur einmal in der Nähe ge- sehen und von dem sie nicht einmal den Vor- namen wußte? Auslachen tat sie der Wimmer. Ein Leutnant vom nobelsten Regiment der Kai- serin und eine Lebzelsterstochter! Eher fiel der Stephansturm um, als daß daraus etwas wurde. Das wußte sie selbst. Darum heulte sie ja.

So hatte die Lisl Brand geschwiegen und nur wieder einmal einen tiefen Seufzer getan. Mit diesem Seufzer vermochte der Regens- chori nichts anzufangen. Er wußte ja nicht, ob die Lisl weinte, weil sie den Franzl vom Kirn- dorfer Weinprogen heiraten sollte — was er ihr nicht hätte verdenken können — oder nur überhaupt, weil die große Liebe nicht kommen wollte, für die es ja langam Zeit war, wie er selber gefaßt.

Das war gestern, am Freitag gewesen. Und jetzt sah die alte Katschen, die Vielgrätterin, vor ihm, lauernd wie eine Rabe vor dem Mausloch, und er war noch immer nicht ge- scheiter. Unschlüssig fuhr er sich mit der linken Hand über die mächtige, rosig schimmernde Glabe über dem rötlichen, silbrig blinkenden Haarwulst. Was wußte die Alte?

Ungebuldig fragte die Vielgrätterin: „Ja, also was sagens jetzt zu der Lisl? Heut und stenn den ganzen Tag und nit einmal den badenen Karpen hats angrührt gestern zu Mittag.“ Der Regenschori bekam zornige Augen. War das vielleicht nicht zum Futterverlangen, wenn ein so geschicktes, bildsauberes Frauenzimmer wie die Lisl den Sohn vom Kirndorfer heira- ten sollte? Den Franzl, von dem der eigene Vater sagte, daß er biß langsam im Kopf sei. Nur weil er fünfzigtausend Gulden mit in die Ehe bekam. War schon richtig, mit fünfzig- tausend Gulden konnte sich einer halb Wien laufen. Sauer muß der Kirndorfer die Lent über die Ohren gehauen haben! Aber ein Rä-

del wie die Lisl pfeift doch aufs Geld, wenn sie einen nicht mag. Daß der Brand auch gleich ja hatte sagen müssen! Eine richtige Mut hatte er jetzt auf den Brand. Und nicht einmal das wußte er, ob der Kerzelmacher schon etwas ge- sagt hatte zur Lisl. Er wurde rot vor Kerner.

Die Vielgrätterin hielt die Rote für ein Zeichen schlechten Gewissens. Also wußte der Regenschori doch den Grund für die Laune der Lisl! Sie deutete sich lauernd vor und freiste: „So redens doch schon!“

Matthias Wimmer meinte diplomatisch: „Bild hast Zeit, daß heiratet, unsere Lisl...“ „Zeit würde die Alte ja wohl sagen: „Das soll ja, aber mögen tust nit.“

Doch die Vielgrätterin nickte nur bekümmert: „Freilich — is ja verliebt bis über beide Ohren...“

„Verliebt!“ Dem kleinen Regenschori blieb der Mund offen vor Verwunderung.

„Na was denn sonst? Is do ganz narrisch, die Lisl. Oder habens das no nit g'merkt?“ Sie schüttelte den Kopf vor lauter Entrüstung. Wie bumm doch im Grunde diese Mannsbilder waren! „Freilich is verliebt!“

„Ja in wen denn, Vielgrätterin?“

„Das is ja grad das, was i von Ihnen hätt wissen wollen, Herr Wimmer“, seufzte die Alte enttäuscht. „Zeit zwei Wochen lamentieris und gaffst den Mond an, wann's grad ein gibt bei dem Sauwetter. Natürlich is verliebt. Das hebt man doch. Aber glaubens i könnt heraus- fragen, in wen?“ Der Regenschori hatte die Seelenserrüttung der Lisl biß jetzt zwar anders gedeutet. Er hatte auch den Grund zu wissen geglaubt. Der Brand hatte mit ihr geredet und jetzt weinte sie eben, weil sie den jungen Kirndorfer nicht mochte. Aber die Alte konnte schon recht haben: verliebt war die Lisl. Das hätte er eigentlich auch schon früher merken können. Also mochte sie den Franzl doch. Aber warum deutet sie dann? Ausstensen soll sich einer mit den Weid- bern!

(Fortsetzung folgt.)

An die Mannheimer!

Am Montag, 30. September 1940, gegen 10.30 Uhr vormittags, kehren unsere siegreichen Truppen aus Frankreich in unsere Stadt zurück.

Ich bitte die Bevölkerung aus diesem Anlaß am 30. September ihre Häuser zu besetzen und sie in den Durchmarschstraßen besonders auszuschnürceln.

Wir wollen unseren tapferen Soldaten einen überaus herzlichen Empfang bereiten.

Heil Hitler!

Murdu

Der Kreisleiter.

An die Betriebsführer der Stadt Mannheim

Aus Anlaß der Heimkehr unserer siegreichen Truppen am Montag, 30. September 1940, bitte ich Sie, Ihren Gefolgshäftlinge — soweit als möglich — in den Vormittagsstunden freizugeben.

Heil Hitler! Der Kreisleiter.

Vierbeinige Heimkehrer

In letzter Zeit konnte man auf dem Hauptbahnhof immer wieder heimkehrende Fronthunde beobachten, die ihre Pflichten draußen getan und unseren Soldaten im schweren Kampf geholfen haben.

Der durch Zufall Zeuge solcher Rückkehr und Wiedersehensfreude zwischen Herr und Hund gewesen ist, wird dies so bald nicht wieder vergessen. Des Hundes ausgezeichnete Nase läßt ihn selbst im dichten Menschengetöse, auf dem Bahnhof sofort seinen Herrn herausfinden. In diesem Augenblick geht etwas in dem Tier vor, das uns wie ein elementares Ereignis anmutet. Ueberglücklich in seiner Empfindung, gerät der gute Kerl von der Schnauze bis zur Schwanzspitze in einen wahren Freudentaumel. Seine Stimme überschlägt sich und er verwandelt sich in einen rasenden Kreisler und umtanzt seinen wiedergefundenen Herrn. Keiner der Umstehenden kann sich dem Eindringlichen Schauspiel entziehen, und mehr als einer macht sich so seine Gedanken über die Gemütsstille dieses Wesens, das sich vor Liebe nicht zu lassen weiß und doch „nur ein Hund“ ist. Verebter als durch Worte läßt hier ein Tier durch unmißverständliche Gebärden wahrhaft erschütternd über seine Treue und seine Zugehörigkeit zum Menschen aus.

Obwohl der Hund sich im Kriegsdienst durch Klugheit und Zuverlässigkeit Anerkennung und Freunde erworben, hat er doch nie aufgehört, sich über die Trennung von seiner Heimat zu grämen und sich nach seinem Herrn zu sehnen. Der Jubel des Tieres geht nicht nur dem Herrn, sondern auch umstehenden Tierfreunden aus Herz. Schließlich beruhigt es sich unter dem begütigenden Zuspruch und Streicheln seines Herrn ein wenig und die beiden können sich zusammen auf den Heimweg machen.

Bald wird sich der vierbeinige Heimkehrer in den Alltag gefunden haben und auch hier freudig und dienstwillig seinem Herrn die Wünsche an den Augen ablesen.

Hermann Löns zum Gedenken

Die Gedol' beginnt nach den Ferien mit ihren Winterveranstaltungen am Sonntag, 17. Uhr, im Gedolheim Casino R 1, 1. den sie Hermann Löns zum Gedenken widmet. Die Vortragsfolge bringt außer einer Reihe von Löns-Liedern (zum Teil unter Begleitung von Klavier, Geige und Cello), Balladen und Briefe des Dichters, Volkstänze aus der Lüneburger Heide und umrahmende, wesensverwandte Musik von Paul Graener. Es wirken mit: Ann Westin-Leuner, Erna Loepel-Röbzig, Grete Schiemann, Erika Krenz, Hanne Schenkel und Karl Fischer-Vernauer.

Vom Nationaltheater. Mit Rücksicht auf den Truppeneinmarsch in Mannheim bleibt die Theaterkasse am Montagvormittag geschlossen. Der Verkauf für die Vorstellungen der kommenden Woche beginnt am Dienstag, 1. Oktober, um 10 Uhr. Karten für die Vorstellung am Montagabend werden Montagnachmittag ab 15.30 Uhr verkauft.

Wir gratulieren!

Das Schutzwaltkreuzzeichen wurde verliehen an Soldat Alfred Limberger, Mannheim, Gärtnerstraße 21a und an Josef Schäfer, Mannheim, am Herrschaftswald 152.

Befördert wurden Unteroffizier Phil. Ernst, Mannheim-Häferthal, Kurze Mauthstraße 17, zum Feldwebel, und Unteroffizier Alfred Leufel, Mannheim, Eichelsheimerstraße 3, zum Feldwebel.

Mit dem EK I ausgezeichnet wurde der Oberfeldwebel Heinrich Luchardt, Mannheim, Waldhofstraße 20.

Mit dem EK II ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert wurde der bekannte Kunstturner Karl Köhler, Mannheim, Flügersgrundstraße 1-3.

Mit dem Schutzwaltkreuzzeichen ausgezeichnet wurden Soldat Werner Koeffig, Waldhof-Luzenberga, Glasstraße 5; Dipl.-Ing. Erwin Decker, Mannheim.

Den 80. Geburtstag begeht Frau Helene Kraß, Mannheim, Kerberstraße 32 in Mühlstraße und voller Gesundheit. Frau Kraß ist Trägerin des Mutterkreuzes.

Frontsoldaten erzählen vom Kampf im Westen

Zwischen Loire und Cher

Ein bewegter Tag bei der Vorausabteilung - Im Sturm auf nach Süden

Trüben jenseits des Rheins haben wir sie aufgesucht, unsere siegreichen Truppen, die wir am kommenden Montag in Mannheim begrüßen dürfen. Der Marsch, den sie nun noch vor sich haben, wird ihnen zum Spaziergang werden, wie man uns immer wieder versichert. Es ist ja heiliger deutscher Boden, — es sind ja herrliche deutsche Gauen, durch die ihr Marschtritt führt, und wie ein dunkler schwerer Traum liegen jene Gewaltmärsche in Frankreich, ihre heißen Gefechte und Schlachten hinter ihnen. Lebendig geblieben aber ist ihre ungebrochene Kampflust und Einsatzbereitschaft, ihre unerschütterliche Zuversicht und ihr Glaube an den Endsieg. In den jungen frischen Gesichtern liegt ein Abglanz der Vorfreude auf den bevorstehenden Einmarsch in Mannheim — und sie wissen auch, daß die Bevölkerung unserer Stadt ihre Empfindungen von ganzem Herzen teilt.

18. Juni 1940. Zwischen 13 und 14 Uhr. Die Kompanie ist seit dem frühen Morgen auf dem Marsch. Die Sonne schiebt sich vom Himmel, als ob sie uns mit aller Gewalt die Freude am Vormarsch, die Freude an der Befreiung vergällen wollte. Aber diese Hitze kann uns heute nicht aus der Stimmung bringen, heute lassen wir uns nicht fertigmachen. Noch denken wir alle hoffnungslos an das Einverständnis der französischen Niederlage in der Rede des Ministerpräsidenten Pétain, eine Freundschaft, die uns eine überholende motorisierte Kolonne gestern zugerufen hatte. Ausschlaggebend für unsere gute Stimmung ist aber auch, daß wir alte Marschierer alle auf Fahrrädern sind, die gestern noch französisches Heeresgut waren. Ferner haben wir heute wieder einen bedeutenden Abschnitt unseres Vormarsches erreicht, nämlich Orleans und damit die Loire. Nur 1870 waren die deutschen Truppen unter General v. d. Tann schon einmal so weit nach Süden vorgedrungen. Wir aber ziehen durch Orleans, über die unversicherte Eisenbahnbrücke immer weiter nach Süden.

Wie sieht der Feind noch einmal zum Kampf stellen? Wann werden wir wieder auf ihn gegeben bekant: „Die Kompanie wird der Panzerjäger-Kompanie zugeteilt, auf die Propen verladen und gehört damit zur Vorausabteilung der Division, die die Aufgabe hat, dem fliehenden Feind unmittelbar auf den Fersen zu bleiben, um ihm jede Möglichkeit zu nehmen, sich erneut festzusetzen.“ Bei dem Wort „verladen“ leuchteten alle Augen hell auf, ist aller Stohldampf vergessen, und auch der Abschied von den schönen Mädchen fällt uns nicht mehr schwer. Was wir uns an 30 Marschtagen, auf dem langen Weg von der Bahn bis an die Loire immer gewünscht haben, das Ideal eines jeden Infanteristen ist Wirklichkeit geworden. Wir werden an den Feind gefahren. So eine Stimmung hat in den ganzen sechs Wochen nicht geherrscht, wie in dem Augenblick, als es heißt: „Aufstehen“, als die Fahrzeuge ansfahren. Auch das Wort „Himmelfahrtskommando“, von irgendeinem Panzerjäger uns zugerufen, kann uns nicht betören und läßt uns eisig kalt. Überall sitzen sie, die Landsir mit den müdgerüttelten Köpfen, auf den Munitionskästen und Kotflügeln, zu zweit im Beiwagen eines Krad, ganz gleichgültig, die Hauptsache ist, man ist dabei, und man fährt. Nicht um-



Durch zerschossene Städte und Dörfer führte der Weg

geschüß in Stellung und hinter uns rasselte eine 2-Zentimeter-Schnellfeuerkanone der Heeresflak heran. Noch denkt niemand an einen ernsthaften Zusammenstoß mit dem Gegner. Da, an der Biegung der Dorfstraße, was sind das für graue Ungeheuer? Was wälzt sich da laut ratternd und rasselnd in gemächlichem Tempo auf uns zu?

Da ertönt auch schon der Ruf: „Gerade aus, auf der Dorfstraße, 3 schwere feindliche Panzerlampswagen!“ Alles schiebt in Höchstspannung, noch ist ein Feuerbefehl gegeben, noch sind unsere Offiziere mit dem französischen Parlamentär 100 Meter vor uns, gerade dort, wo eben der vordere der Panzer andäht. Vielleicht verhandeln sie, vielleicht kann durch die Uebergabe der Panzer unnützes Blutvergießen verhindert werden, denn auch dies könnte uns höchstens aufhalten, aber nicht die weitere Verfolgung zum Stehen bringen.

Noch immer ist kein Schuß gefallen. Jetzt löst sich aus der Gruppe der deutschen Offiziere der Parlamentär. Er geht auf den ersten Panzer zu, geht an ihm vorbei und verschwindet plötzlich dahinter. In diesem Augenblick kracht ein Schuß, kein Knall aber zerreißt noch nicht unsere nervenzerreißende Spannung. Wir wissen nicht, wer geschossen hat. Noch haben die französischen Panzer das Feuer nicht eröffnet, und unsere Offiziere kommen ungehindert bis zu den ersten Geschützen zurück. Fast unerträglich ist die Spannung geworden, als endlich für unsere Pat der Feuerbefehl kommt. Wir eine Erlosung wirkt das „Feuer frei!“ Jetzt aber ist die Hölle los.

Im Feuerorban

Ein Feuerkampf zwischen Maschinenkanonen, Pat und Schnellfeuerkanonen auf 100 Meter, in einer Dorfstraße, entbrennt, daß uns Infanteristen die Ohren in der ersten Minute schon zufahren. Ich höre nur noch Abwürfe und sehe nur noch Feuerstrahlen. Daß mein Gewehr noch auf der Propze liegt, habe ich längst vergessen. Als ich mich hinter dem Schuttschild umsehe, vermisste ich meinen Kameraden Paul. Ich rufe einmal, zweimal, keine Antwort. Da schreit mir jemand in die fast tauben Ohren: „Munition!“ Gott sei Dank war trotz dieses Infernos „die Leistung“ im Augenblick frei. Ein Satz über die Strafe und ich stehe im Schutz eines Hauses. Jetzt im Karacho um das Haus herum, über einen Zaun, durch einen Garten, zwischen dessen Beeten ein paar Zivilisten „volle Deckung“ nehmen, wieder ein Zaun, ein Schuppen. Da, was ist das? Am Boden lauert ein Kamerad, brückt die linke Hand gegen die Brust und flucht nicht schlecht. Ich stoppe, knie runter zu ihm und — erkenne meinen Kameraden. „Ach hab eine“, sagt er nur und beißt die Zähne zusammen. Kein Schmerzenslaut, kein Stöhnen, nichts, aber ich sehe auch ohnedies, was los ist. Koppel runter, Stahlhelm ab und dann hinter das nächste Haus. Jetzt kommt der Knall und das Hemd raus, und da liegt auch schon die Verletzung vor uns. Steht verdammt nach Verbandsverband an und benachrichtigt den Arzt. Schnell sind seine Sachen zusammengepackt. Ich kann es noch nicht ganz fassen, daß es nun ohne ihn weitergehen soll. Seit zehn Monaten sind wir in einer Gruppe beisammen, fuhren zusammen an den Westwall, standen Wache und machten Streifen an der Lauter. Unvergeßlich bleibt das Hüttenleben zwischen Lauterburg und Scheidebacht! Und dann kam die Zeit der Vorbereitung an der Rade, im Hundsrück, an der Bahn. Und von der Bahn bis an die Loire marschierten wir nebeneinander, gemeinsam Schwierigkeiten und fluchten wir, teilten den letzten Tropfen Wasser, den letzten Brocken Brot und die letzte Zigarette.

Noch einmal sehen wir uns an, ein stummer Händedruck und „mach's gut, Paul!“ Als ich mich endlich von dem entschwindenden Sanftwagen abwende, dem Dorf zu, da sehe ich als leuchtende Fackeln die in Brand geschossenen Panzer, ein Fanal des Sieges unserer Waffen.

Geht Edwin Pfätzner. M. P.



Die Wasserföhre von Licourt. Hier erhielten unsere Truppen die Feuertaule (Privatansnahme (H) mp.)

treffen? Wo wird er sich wohl festsetzen, nachdem er die Loire aufgegeben hat? Das sind die Fragen, die uns bewegen. Was wir vom Feind seit Tagen nur noch sehen, sind endlose Kolonnen von Gefangenen, sind einzelne abgekämpfte, ausgehungerte Poilus, die ohne Bewachung, vielfach vom Hunger getrieben, allein zur nächsten Gefangenenfahnenmarschieren.

Kraft zwei Stunden sind seit dem Loire-Uebergang vergangen, es ist bald 14 Uhr, und so allmählich spürt jeder, daß eigentlich Mittagessenzeit ist. Und die Kraft kann ja auch gar nicht mehr in so weiter Ferne sein. Während sich jeder ein Leibgericht und unheimliche Mengen Kaffee wünscht, kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel der Befehl zum Freimachen des Geräts.

Der Chef macht uns kurz mit unserer Auf-

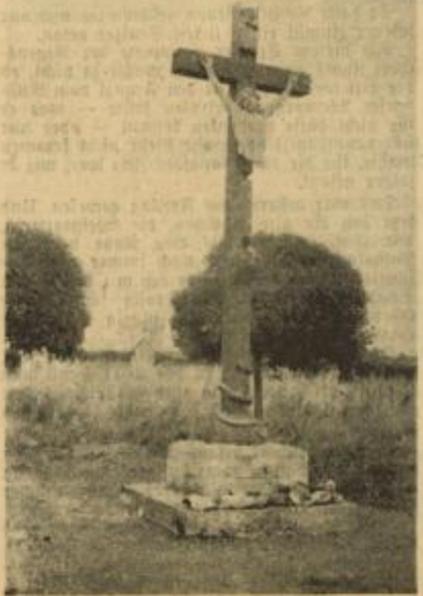
sonst ist ja unsere alte Losung: „Schlecht gefahren ist immer besser als gut marschieren.“

Niederträchtige Kampfweise

Wir sind vielleicht eine Stunde gefahren, als an der Spitze Schüsse fallen. Haben sich versprengten Teile des Feindes hier noch einmal festgesetzt? Sofort sitzen wir ab und sammeln. Das Wäldchen ist zu säubern. Trotzdem sich am Waldrand eine Anzahl von Mächtigkeiten aufhält, haben die Franzosen von dort auf uns geschossen. Am Vorbereiten beruhigen wir die vollkommen verängstigten Leute und machen ihnen klar, daß wir keine Halsabschneider sind und nicht gegen Zivilisten kämpfen. Wir aber bekommen wieder einmal die niederträchtige Kampfweise unserer Feinde zu verspüren. Ein Unteroffizier geht nach Säuberung des ersten Wäldchens allein zum nächsten Waldrand vor, an dem, um einen Offizier geschart, ungefähr ein Duzend französische Soldaten stehen, Gewehr bei Fuß. Der Unteroffizier fordert sie auf, sich zu ergeben und die Waffen niederzulegen. Die Soldaten schauen auf ihren Führer, der mit der Hand auf die leere Zivilistenische schlägt, zum Zeichen, daß er seine Waffe abgelegt hat. Während der Unteroffizier die Soldaten auffordert, Waffen und Munition wegzuworfen, zieht der Offizier die Pistole aus der Hosentasche und schießt den Abnungsknoten hinterwärts nieder. Im nächsten Augenblick kracht aber schon ein Schuß und die selige Tat ist geschehen. Die Soldaten werden mit zurückgenommen, sie glauben, sie würden alle erschossen. Wir beruhigen sie und schicken sie den anderen nach. Es sind lauter Versprengte, sie haben zum Teil seit 4 bis 5 Tagen keine Verpflegung mehr bekommen, und sind froh, daß für sie nun der Krieg vorbei ist.

Duell mit Panzern

In der Ferne taucht ein Dorf auf. Es geht schon gegen Abend, und so heißt es doppelt vorichtig sein. Zudem haben wir erfahren, daß sich noch feindliche Tanks hier herumtreiben. Am Oriseingang kommt für die Panzerjäger der Befehl zum Abstoppen. Mit noch einem Kameraden bin ich beim ersten Geschüß des vorausfahrenden JuGs. Da wir Infanteristen im Augenblick anscheinend noch nicht eingeseht werden, stellen wir uns dem Geschüßführer zur Verfügung und helfen mit beim Anstellungsverfügen unserer bewährten 3,7 Zentimeter. Rechts und links geht jeweils noch ein Pat-



Mitten im Kampfeld ragte dieses halbzertrümmerte Kreuz

„Wat“

Zwischen Ro und Frachschö... viel großen... Kap privat... Das ist die Me... der Arbeit, er... seiner Ehe. (Z... funktionierte la... bunten Tafeln

Nur einmal... werden geblieben... im Florabteat... Tagen über... Spiel „Domino... gen“ Domino... hatte auch d... wirkliche Paas... Kenntnis befor... loften, dem Dü... spielen. Er sch... das Hamburac... und als der A... hlich im Sch... teur-Paradem... sich seinem Vol... aus dem däm... riechiger Berber... und geöffnet... sich der König... Carl Rapp zu... es die Sprache... Vergnügen un... Erst als das... „Höwen“ stel... gekloppte wild... machte (Schlag... den Altonaer... schon... Karl Rapp... Rühfern im... trodene Gemü...

Opfe

Am Donner... hen auf der... straße ein La... men. Durch... Führer des K... sen Unterschen... Sanitätsstraf... haus eingeleit... Bei zwei we... im Laufe diese... Zuschaden.

Den von... wurden 28 We... dener Uebertr... ordnung gebü... dem gelandete... zur Anzeige... selbst unbeleu... plages aufgete...

Sch

Am

Wie der Be... macht die mit... Umorganisatio... Reichsverband... auch eine Ab... sportlichen Ver... wendig. So i... Stadion vorg... vorerst leider... von der Oris... ausgezogene... hunde in voll... kann.

Die Schü... Sonntag, 6. O... auf der Abhö... (schule) statt.

„Da“

Kleines K

Tiefpunkte... am Oberber... Lichtschein zu... lag in tiefem... die unbedin... Berkehr nicht... blendet und... bedinat benöti... ner im grauen... händiger Bab... Belgien und... Küste am Kern... der Ruhe und... laubs wieder... recht erkennen... fanden.

In der Gau... Jug, der die... fuhr, nicht me... zu war mit... schluszuu pl... nützen wir de... tiens schon ein... zuführen sollte...

Nun standen... nacht war eben... den geschlossen... bringen sollte... Die Bahnhof... einem nicht w... allein wir wa... so müde und... Gepäck selbst... wollten.

Doch wätre... wir in den V... wir diese Stv... verbringen w... Kreuz“

„Was denn schon...?“

Zwischen Koffern und Kisten, Profatschuben und Bratschöden, ganz genau gefasst, zwischen zwei großen Steinbügeln, lernten wir Carl Kapp privat kennen.

Nur einmal ist ihm das Lachen im Halse stecken geblieben. Das war damals in Hamburg im Floratheater, als er in dem auch in diesen Tagen über Hannovers Bretter laufenden Spiel „Dompstürmer“ einen „multi- gen“ Dompstürmer zu mimen hatte.

Carl Kapp wird am Sonntag mit seinen Künstlern im Rosenhof zeigen, wie er auch trodene Semiter aufzupulvern versteht.

Opfer der Fahrlässigkeit

Am Donnerstagmorgen gegen 19 Uhr stießen auf der Kreuzung Luisenring — Leopoldstraße ein Lastzug mit einem Kraftwagen zusammen.

Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen, die sich im Laufe dieses Tages ereigneten, entstand nur Sachschaden.

Bei den vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden 28 Verkehrsteilnehmer wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührend verwahrt.

Schäferhunde treten in Wettbewerb

Am 6. Oktober Schäferhundefonderschau auf der Phönixkampfbahn

Wie der Verein der Hundestrenge mittelst, macht die mit dem 1. Oktober beginnende große Umorganisation sämtlicher Gliederungen des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen auch eine Abänderung der geplanten hundesportlichen Veranstaltungen in Mannheim notwendig.

Die Schäferhundefonderschau findet am Sonntag, 6. Oktober von 9.30 bis 17.00 Uhr auf der Phönixkampfbahn (bei der Umlandstraße) statt.

„Das rote Kreuz“

Kleines Nachtresultat mitgeteilt von Richard W. Tries-Sturum.

Tiefpunkte Nacht hatte sich über das Land am Oberhain gefestigt. Nirgendwo war ein Lichtschein zu sehen. Selbst der Bahnhof in O. lag in tiefem Dunkel.

In der Gauhauptstadt hatten wir den letzten Zug, der die Strecke am Oberhain entlang fuhr, nicht mehr erreicht.

Rund standen wir auf dem Bahnhof. Ritternacht war eben vorüber. Die Wartehalle wurden geschlossen und der Zug, der uns weiter bringen sollte, fuhr erst vier Stunden später.

Doch während wir noch beratschlagn, was wir in den Wartehallen beginnen und wo wir diese Stunden bis zum Morgenrauschen verbringen wollten, fiel das Wort „Rotes Kreuz“.

Zwei Gaunerherzen fanden sich

Ski-Hütten und Wochenendhäuschen im Schwarzwald geplündert

Ein ungleiches Paar teilte die Anklagebank im Mannheimer Schwurgerichtssaal, in dem das Sondergericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmolll tagte.

Zunächst erörterte der Vorsitzende das Vorleben der beiden Angeklagten. Hugo Herrmann hat eine geordnete Schulzeit hinter sich. Er war dann in verschiedenen Fabriken tätig.

Maria Blust stammt aus einer kinderreichen Familie.

Im Gebiet Schauinsland und im Eschbacher Tal nördlich Kirchzarten trieben sich beide planlos auf Wiesen, in Halben und Bergabhängen herum und nächtigten in Hütten.

Alle Anzeichen sprachen dafür, daß Hugo beständig ziellos umhergarnerte, um sich der Wehrpflicht zu entziehen.

Alle Anzeichen sprachen dafür, daß Hugo beständig ziellos umhergarnerte, um sich der Wehrpflicht zu entziehen.

Wenn man Fahrräder „versilbert“

Sicherungsverwahrung und Zuchthaus waren das Ende eines Diebstahls

Die Zweite Strafkammer verurteilte den 46 Jahre alten Georg Grimm aus Mannheim zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 450 Mark Geldstrafe.

Der Angeklagte war ein Durchschnittsschüler, er begab sich unter die Baubandwerker, verdiente zuletzt 60 bis 80 Mark wöchentlich.

Weine und Löhre waren sein Unflut, denn angefaßelt bekam er das Juden in Hände und

Weine... und schon schwang er sich auf das erste beste Rad.

Rach der letzten Strafe 1939 hielt es Schorsch nicht lange bei der Arbeit aus. Trotz seines glänzenden Verdienstes kam sein diebstahler Hang immer wieder zum Durchbruch.

Erster Staatsanwalt Dr. Weinreich ging mit diesem großen Sünden hant in sein Gericht. Solche hemmungslose Menschen gehören in Sicherungsverwahrung.

Die Strafkammer verurteilt durch Landgerichtsdirektor Dr. Spiegel als Vorsitzendem das bereits erwähnte Urteil.

Unter mühsam waren die drei Helferinnen des roten Kreuzes ununterbrochen tätig.

Die drei Helferinnen lehnen jeden Dank ab, sie haben hier in freiwilliger Arbeit, und dieser Dienst ist ihnen zur Pflicht geworden.

Aus unserem Erzählen werden wir ausgeschreckt durch den Ruf eines Kameraden: draußen steht ein Transportzug, der geht in Richtung Oberrhein und nimmt uns mit.

In wenigen Sekunden sind das Gepäck genommen, die Helferinnen sind noch beifällig, damit wir ja den Zug bekommen.

Nicht lange danach sahen wir zehn Frontsoldaten an dem sauberen Tisch. Die Eigenliebe reichte nicht aus, aber auch da wählte eine der Helferinnen Rat, denn schon brachte

In einem Fall glaubten sie in einem Hamsterlager zu sein. Schmutz, Kleider, Wäsche und Lebensmittel füllten ihnen im Gesamtwert von 1000 Mark in die Hände.

Nach dem Beweisergebnis hielt Erster Staatsanwalt Dr. Schmecher die Angeklagten für schuldig. Ihr bisheriges Vorleben, die Vielzahl und die rasche Aufeinanderfolge ihrer Taten haben den hartnäckigen verbrecherischen Willen offenkundig erkennen lassen.

Nach der Tagesführung des Sondergerichts wurde in den Abendstunden rechtskräftig verurteilt: Hugo Herrmann wegen 24 schweren und 1 einfachen Diebstahls zu zwölf Jahren und Maria Blust wegen 16 gemeinschaftlichen Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus.

In einem Fall in der Unterstadt erschien der braune Glücksmann auf seinem Rundgang. Eine Frau, die in der Stadt Besorgungen aller Art gemacht hatte und sich gerade zu einer kleinen Stärkung niederlassen wollte, verlor ihr Glas und zog ein Los.

Der Glücksmann meldet:

Wieder ein Fünfhunderter!

Die Freude war durchaus berechtigt, war doch der Gewinn in eine sehr bedürftige Familie gefallen. Der Mann arbeitet im Betrieb der IG Farben, sieben Kinder sind vorhanden, wovon das älteste erst sechzehn Jahre alt ist und was hier für Verpflichtungen entstehen, läßt sich denken.

Aschaffenburg spielt wieder

Eröffnungsvorstellung mit J. M. Beders Schauspiel „Auge um Auge“

Mit einer festlichen Aufführung von Julius Maria Beders Schauspiel „Auge um Auge“ stellte sich das von Intendant Hans Möbes gebildete Ensemble des Aschaffener Stadttheaters erstmalig seinem Publikum vor.

Mit dem sich anschließenden Schauspiel machte man dann die Bekanntheit mit einem starken, dramatischen Stoff, den Julius Maria Beders wirksam so formen wollte.

Unter der fest zupackenden Regie von Hans Möbes erhielt das Werk eine recht lebendige und überzeugende Darstellung, die im wesentlichen von Edmunda Volgi (Rosamunde) und Otto Anur (Alboin) getragen wurde.

Hans Pott

Theaterlokal als Aufführungsraum, bildende Kunst und Theater haben in Darmstadt einen gemeinsamen Plan aufgestellt.

Das Neueste in Kürze

Die deutschen Leichtathleten zum Budapest-Länderkampf gegen Ungarn am 5. und 6. Oktober werden jetzt namhaft gemacht.

Zum Meraner Millionen-Rennen am 13. Oktober wird der Stal Sudetenland den ausgezeichneten Vierjährigen Condottieri (badr) entsenden.

Das Hamburger Sport-Programm für den 6. Oktober mußte erneut geändert werden, da auch Post (Frankfurt/Main) wegen einer Verletzung absagte.

Der Berliner Sportpalast wird die erste große Eishockeyveranstaltung des Winters am 23. und 24. November durchführen.

Nach Berlin übergesiedelt ist der bekannte Dortmunder Schwergewichts-Ringer Liebern, der dem Berliner ASV beigetreten ist.

Nach ein Berufsfahrer-Straßenrennen wird für den Oktober in Schweinfurt vorbereitet.

Das Magdeburger Vierländertreffen der Radamateure von Deutschland, Schweden, Dänemark und der Slowakei, das für den 12. Oktober in Aussicht genommen war, findet nicht statt.

Die H-Hauptreitschule München beteiligt sich neben der offiziellen deutschen Offiziersmannschaft mit einem starken, unter Führung von Kommandeur Hermann Fegelein stehenden Aufgebot am Internationalen Reitturnier von Meran (12. bis 21. Oktober).

Die Riedertheim-Fußballer muß gegen Württemberg am 6. Oktober in der Reichsbundpokal-Vorrunde ohne Janes und Wolanowski antreten, die zum Länderspiel in Budapest benötigt werden.

Badens Hockey-Meisterschaft beginnt

Kuch im kommenden Spieljahr setzt sich die Hockey-Sauflasse der Männer im Sportbereich Baden aus den gleichen Vereinen wie im Vorjahr zusammen.

Der erste Sonntag in jedem Monat bleibt punktspielfrei und bietet die Möglichkeit für Freundschaftsspiele. Ebenso gestattet jeder Sonntag dem jeweils spielfreien Teilnehmer die Austragung von Freundschaftsspielen.

Was bringt der letzte September-Sonntag im Sport?

Fußballer und Handballer kämpfen um den Tschammer-Pokal und den Adlerpreis / Neues Duell Harbig-Lanzi

Die immer mehr vorrückende Jahreszeit ist nicht imstande, unserem Sportbetrieb freieren anzulegen. Nach wie vor bringt jedes Wochenende eine Großzahl von Ereignissen, die allgemeinen Interesse beanspruchen.

Zwei Meisterschaften stehen auch wieder auf dem Programm. In Wien treffen der dortige Polizei-AS und die Staffel der Reichsbahn AS Breslau im Entscheidungslampf um die Meisterschaft im Mannschafts-Gewichtheben aufeinander.

Zwei Meisterschaften stehen auch wieder auf dem Programm. In Wien treffen der dortige Polizei-AS und die Staffel der Reichsbahn AS Breslau im Entscheidungslampf um die Meisterschaft im Mannschafts-Gewichtheben aufeinander.

Der KSV und der 1. FC 08 Birkenfeld in Mannheim

Am Sonntag wieder Meisterschaftsspiele in Baden / Der VfL Neckarau muß zum 1. FC Pforzheim

R. H. Mannheim, 27. September.

Am kommenden Sonntag nehmen nach der durch die großen Kriegs-WW-Spiele bedingten Unterbrechung die Meisterschaftsspiele in allen Sportbereichen Süddeutschlands ihren Fortgang.

Der VfL Neckarau muß zum 1. FC Pforzheim

Badens Handballer vor einer schweren Aufgabe

Am Sonntag gleichzeitig Start zu den Verbandspielen in Baden

Von den 20 Vereinskategorien, die vor wenigen Wochen hoffnungsvoll am Start des Adlerpreis-Wettbewerbs standen, sind noch hier übrig geblieben: der Titelverteidiger Sachsen, Baden, Riedertheim und Niedersachsen.

Die Termine für unsere 2. Fußballklasse

Die Meisterschaftsspiele beginnen in allen drei Gruppen am 6. Oktober

Acht Tage nach der 1. Fußballklasse, also am 6. Oktober, wird auch Mannheim's 2. Klasse zu den Verbandspielen starten.

Blankstadt in aufsteigender Form

Die Blankstädter hatten sich zu ihrer EW-Veranstaltung eine Wehrmannschaft selbst eingeladen.

Was bringt der letzte September-Sonntag im Sport?

Fußballer und Handballer kämpfen um den Tschammer-Pokal und den Adlerpreis / Neues Duell Harbig-Lanzi

eine Reihe von Gastspielern, was aber Badens letzten Friedensmeister, den VfL Mannheim, nicht hindern sollte, beide Punkte einzustreichen.

Der VfL Neckarau muß zum 1. FC Pforzheim

Blankstadt in aufsteigender Form

Was bringt der letzte September-Sonntag im Sport?

Fußballer und Handballer kämpfen um den Tschammer-Pokal und den Adlerpreis / Neues Duell Harbig-Lanzi

Was bringt der letzte September-Sonntag im Sport?

Fußballer und Handballer kämpfen um den Tschammer-Pokal und den Adlerpreis / Neues Duell Harbig-Lanzi

Was bringt der letzte September-Sonntag im Sport?

Fußballer und Handballer kämpfen um den Tschammer-Pokal und den Adlerpreis / Neues Duell Harbig-Lanzi

Redarauer in Pforzheim sich einen Punkt ergatterten.

Im Karlsruher Lokaltreffen VfB Mühlburg gegen VfB Karlsruher muß man die Mühlburger nach dem bisherigen Abschneiden als klaren Favoriten bezeichnen.

Der Kampfsport in den anderen süddeutschen Sportbereichen lautet:

Ungarns „Generalprobe“ für den 6. Oktober

Ungarns „Generalprobe“ für den 6. Oktober

Ungarns Fußballverband hat am kommenden Sonntag, 29. September, die Gelegenheit zu einer Ueberprüfung aller Spieler, die für den am 6. Oktober in Budapest stattfindenden Fußball-Länderkampf Ungarn - Deutschland in Betracht kommen.

Fußball-Wetten auch in Deutschland?

Nachdem vor einiger Zeit von deutscher Seite in Stockholm die Einrichtungen des unter staatlicher Aufsicht stehenden schwedischen Tipbundes zu Studienzwecken befragt worden sind, ist auch mehrfach erörtert worden, ob die Einführung von Fußballwetten in Deutschland als zweckmäßig und sportfördernd anzusehen sein wird.

HB-Vereinskalendar

Table with columns for date, location, and match details for various handball clubs.

Vertical sidebar containing various advertisements for services like 'Offene Stellen', 'Zu vermieten', 'Schlafstellen', etc.

Hagenauer Frauen als Gast

Zimmer mehr blühen die freundschaftlichen Beziehungen diesseits und jenseits des Rheines wieder auf. So erhielten auch 35 elässliche Frauen aus Hagenau eine Einladung zu einem Besuch im Kreis Rastatt, der ihnen einen Eindruck vom badischen Land, seinen Sozialeinrichtungen und seiner Frauenarbeit vermitteln sollte.

In herzlicher Kameradschaft wurden sie von der badischen NS-Frauenenschaft empfangen. Der Bürgermeister von Baden-Baden sprach zu ihnen über die Aufgaben der Frau im nationalsozialistischen Deutschland. Anschließend besichtigten sie das Kurhaus und die Trinitatis.

Im Müttererholungsheim Geröschbach konnten die Gästeinnen mit unverhohlener Bewunderung sehen, wie im neuen Deutschland den Müttern nach den vielen großen und kleinen Pflichten des Alltags die wohlverdiente Erholung in schönen, herrlich gelegenen Heimen mit geschmackvollen, gemütlichen Räumen und guter Verpflegung gewährt wird.

Zum Abschluß dieser schönen und aufschlußreichen Fahrt waren die Gästeinnen mit den Rastatter Frauen gemütlich beisammen.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Ausbildung in Hauswirtschaft

Karlsruhe. In der Haushaltungsschule Frauen- als fanden sich die Kreisfachbearbeiterinnen für hauswirtschaftliche Ausbildungswesen im Deutschen Frauenwerk zu einem Schulungslehrgang zusammen. Ein Rückblick über die im letzten Jahre geleistete Arbeit zeigte trotz des Krieges schöne Erfolge. Einen großen Raum nahm die Mitarbeit bei der Durchführung des Pflichtjahres ein. Es wurde bei den Müttern und Hausfrauen für die Zielgebanten des Pflichtjahres gewonnen. Die Vertrauensfrauen der Abteilung Volks-Hauswirtschaft haben insgesamt etwa 6000 Haushalte begutachtet und die vom Arbeitsamt befestigten Ziel- lauten betreut. Auch die zweijährige hauswirtschaftliche Lehre hat gute Fortschritte gemacht, und zur Ausbildung von Meisterhausfrauen laufen in Baden jetzt sechs Lehrgänge. Die Arbeitsbesprechungen wurden bereichert durch die Anwesenheit einer Reihe von Gästen.

Junger Hund verursacht Verkehrsunfall

Karlsruhe. Vor der Strafkammer als Berufungsinhalt erschien der Gutswalter aus Reichenheim bei Lahr, um sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte es als Verwalter eines Gutes in der Nähe von Ettlingen in der Frühe des 7. April 1940 unterlassen, einen etwa drei Monate alten Hund anzubinden. Der junge Hund verließ das an die Reichstraße Nr. 3 grenzende Gut durchs Gebüsch und lief dem auf einem Motorrad die Straße passierenden 17jährigen Lokomotivbeizler Karl M. aus Karlsruhe in die Fahrbahn. Der Motorradfahrer kam zu Fall und erlitt einen Schädelbruch und weitere Verletzungen, an denen er heute noch zu leiden hat. Der Hund wurde getötet. Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten am 1. August wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 25 RM. In den Urteilsgründen wurde ausgeführt, daß der Angeklagte als Gutswalter dafür zu sorgen hatte, daß der junge Hund anderen keinen Schaden zufügen konnte. Er hätte den Hund nicht frei herumlaufen lassen dürfen, zumal das Gut an eine Hauptverkehrsstraße grenzt und nicht nur durch seinen Zaun, sondern nur durch Zäunwerk von dieser abgetrennt ist. Die von dem Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Fälschung im Arbeitsbuch — Gefängnisstrafe

Karlsruhe. Ein 17jähriger Zimmerer war in verschiedenen Geschäften tätig und zuletzt bei der Firma B. eingetreten. Anfangs Rai hat er vom Arbeitsamt eine Aufforderung erhalten zur Ablegung der Gefallenprüfung. In diesem Zweck hat er sich von seiner Firma das Arbeitsbuch geben lassen und ist dann von dieser

Firma, obwohl er nicht ordnungsmäßig abgemeldet war, weggegangen. Er trat dann eine Stellung bei einer anderen an. Da aber der Eintrag von der Firma B. nicht vorgenommen wurde, hat er das Arbeitsbuch verfälscht, indem er unbefugt und eigenmächtig als Beruf Zimmerer eintrug und den 2. Mai 1940 als Datum der Beendigung des Arbeitsverhältnisses eintrug. Er hat dies getan zu einem Täuschungszweck, um bei der anderen Firma den ordnungsmäßigen Abgang bei der letzten Firma vorzutäuschen und bei dieser Firma aufgenommen zu werden. A. hatte sich vor der Straf- abteilung des Amtsgerichts wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte wurde wegen einfacher Urkundenfälschung mit einer Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen belegt. Der Richter brachte in den Urteilsgründen zum Ausdruck, daß das Arbeitsbuch heute eine wichtige Einrichtung zur Regelung des Arbeitslebens darstellt und vor Fälschungen dieser Art geschützt werden muß. Solche Fälschungen verleben strenge Abmahnung. Eine Geldstrafe würde dem Strafzweck nicht gerecht werden.

Einen Lehrling mißhandelt

Karlsruhe. Wegen gefährlicher Körperverletzung belegte die Strafkammer einen Schlossermeister mit 300 Reichsmark Geldstrafe, disziplinar 20 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 7. August einem 16jährigen Lehrling mit einer Bierflasche den Kopf geschlagen, daß dieser eine Platzwunde und eine Gehirnerkütterna davontrug, die einen vierzehntägigen Krankenhausaufenthalt notwendig machten. Der Angeklagte handelte aus Erregung, weil der Lehrling seinem im Hof stehenden siebenjährigen Sohne ein Gefäß nachgeworfen hatte. Vom Gericht wurden dem geschädigten Angeklagten mildernde Umstände jugenbilligt.

Hochschulnachrichten

Freiburg. Dozent Dr. Friedrich Keller an der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Eierhandgranate entzündet

Böblingen. Am Stadteil Weßden brachte ein 13jähriger Junge eine französische Eierhandgranate, die er gefunden hatte, mit einem Streichholz zur Explosion. Der Junge trug schwere Verletzungen im Gesicht, an den Händen und an den Knien davon.

Obstgroßmarkt

Weinheim, 27. September. Pfirsiche A 15 bis 28, B 15; Kirschen 11 bis 27, 7 bis 15; Birnen K 11 bis 27, B 7 bis 15; Tomaten A 10, B 5; Aufschobhohnen 12 bis 14; Stangenbohnen 15; Zwetschen 12 bis 14 Pfennig.

Meldungen aus der Wirtschaft

Obst und Gemüse aus Italien

Reichsernährungsminister Darré wird in diesen Tagen mit dem italienischen Landwirtschaftsminister Tassinari in Oberitalien zusammenzutreffen, und zwar im Rahmen der laufenden Zusammenarbeit der beiden Regierungen. Die hierzu Reichshauptamtsleiter Dr. Heischle in der „W-Landpost“ bemerkt, gibt die durch den Wiener Schiedsspruch vollzogene endgültige Befriedigung der Staaten an der unteren Donau die Möglichkeit, deren landwirtschaftlichen Aufbau nunmehr in der Richtung und dem Tempo durchzuführen, wie dies den Einfuhrministerien der Reichsmächte aus den Donaufstaaten entspricht. Insbesondere wird der Besuch Darrés Gelegenheit geben, einen Einblick in die interessante Landwirtschaft Oberitaliens zu erhalten, wo neben den alten bodenständigen Betriebszweigen der Reibbaue entwickelt wurde. Am Erfolg des italienischen Reibbaues ist Deutschland deshalb interessiert, weil uns unser Bundesgenosse aus diesem Gebiet ebenfalls mit Lieferungen ausblift, wie er in großzügiger Weise, insbesondere durch ständige Lieferungen von Obst, Gemüse und Südkrüthern unsere Vitaminbilanz aktiviert. Der Mangel an diesen Lebensmitteln war es, der seinerzeit im Weltkrieg die Leistungskraft des deutschen Volkes nachteilig getroffen hatte. Italien gibt also in diesem Kriege einen außerordentlich wertvollen Beitrag, indem es jede irgendwie erziehbare Menge an Vitaminträgern an uns abgibt. Italien verfügt außerdem über eine hervorragende Milchwirtschaft. Das Schicksal hat den überaus tatkräftigen Einfluß des italienischen Volkvolkes auch in diesem Jahre mit einer guten, bei Getreidekräften sogar mit einer Rekorderte beehrt.

Zugung der Binnenfahrer und Verkehrsgegenständen. Der diesjährige Verbandstag der Deutschen Binnenfahrer- und Verkehrsgegenständler findet am 3. und 4. Oktober in Weßling statt. Die Bedeutung der Zugung geht daraus hervor, daß die im Verband zusammengeführten Verkehrsgegenständler für den Übertragungsverkehr und die Binnenverkehrswirtschaft von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Im Rahmen der Zugung wird der Verbandsdirektor Dr. Langsdorff über die wichtigsten Aufgaben und die bisher geleistete Arbeit der Binnenfahrer- und Verkehrsgegenständler berichten.

Erhöhter Auftragsbestand im Westsektor. Die Nationalbank für Bodenbau und Wärdern hat ihren Lagerbestand für den abgelaufenen Monat herausgegeben, in dem es über die wirtschaftliche Entwicklung u. a. heißt: In der Industrie wird lebhaft gearbeitet, der Auftragsbestand hat sich in vielen Abzweigen etwas erhöht. In der Schwerindustrie ist die Beschäftigung auf lange Zeit übersteigert. In der Erzeugung von Waren des Bergbaus wird voll gearbeitet. Die Wärderschaft der öffentlichen Hand ist ebenfalls lebhaft. Auf dem Arbeitsmarkt blieb die Lage weiter günstig. Mit der Vorbereitung zur Einleitung des bahnähnlichen Verkehrs in das reichsbedeutende Netz der Reichsbahn sind verschiedene Wirtschaftszweige auch ein besserer Zustand in den wärdigen Verkehrsbereich des Reichs.

Vollzeitspenden mit Belohnungen. Mit Belohnungen wird vom 1. Oktober 1940 an die Vollzeitspenden für die Reichsbahn aufgenommen; auch Verlagshäuser sind zur Teilnahme eingeladen.

Badens Handwerksmeister in Straßburg

In der Handwerkskammer Straßburg vereinigen sich in diesen Tagen die badischen Bezirksmeister der Handwerkskammer mit den vor kurzem eingewählten elässlichen Bezirksobmännern unter dem Vorsitz des Landeshandwerksmeisters für Baden zu einer ersten Tagung. Unterstellt war die Tagung in vier große Fachgruppen.

Der Gauamtsleiter des Handwerks in der Reichsfront, Ober, und der Vorsitzende der Handwerkskammer Elß, Peter, wohnen mehreren Fachberatungen bei, in deren Verlauf sachlich die erste Fühlung zwischen dem badischen und dem elässlichen Handwerk hergestellt wurde. Die von dem Geschäftsführer des Landeshandwerksmeisters, Ehrlich, und dem Geschäftsführer der Handwerkskammer Elß, Eß, behandelten Referate behandeln alle zur Zeit vordringlichen Fragen des Handwerks, namentlich Rohstoff- und Werkzeugbeschaffung, Arbeitslohn und Bildung von Arbeitsgemeinschaften, Kriegsschadenregelung, Preisgestaltung, Kreditwesen, Fachpresse, Schulungsfrage usw. In anschließenden Einzelbesprechungen fand ein erfrischender Erfahrungsaustausch zwischen den Spitzenvertretern der einzelnen Handwerkszweige statt, der nun in regelmäßigen Abständen wiederholt werden soll.

Omnibusverkehr Offenburg—Kehl

Offenburg. Der Omnibus nach Kehl hat seine Fahrten wieder aufgenommen, und zwar ab Bahnhof Offenburg und ab Bahnhof Kehl jeweils einmal vormittags.

Advertisement for 'SCHENK' featuring a large graphic of a sand-casting mold. Text includes 'SAND-KOKILLEN- oder PRESSFORM-GUSS?' and 'ALUMINIUM SILUMIN HYDRONALUM ELEKTRON KS-SEEWASSER'. Below the graphic are various product details and contact information for 'SCHENK K-G' in Maulbronn-Württ.

Advertisement for 'SCHENK' featuring a large graphic of a sand-casting mold. Text includes 'SAND-KOKILLEN- oder PRESSFORM-GUSS?' and 'ALUMINIUM SILUMIN HYDRONALUM ELEKTRON KS-SEEWASSER'. Below the graphic are various product details and contact information for 'SCHENK K-G' in Maulbronn-Württ.

Advertisement for 'SCHENK' featuring a large graphic of a sand-casting mold. Text includes 'SAND-KOKILLEN- oder PRESSFORM-GUSS?' and 'ALUMINIUM SILUMIN HYDRONALUM ELEKTRON KS-SEEWASSER'. Below the graphic are various product details and contact information for 'SCHENK K-G' in Maulbronn-Württ.

Advertisement for 'SCHENK' featuring a large graphic of a sand-casting mold. Text includes 'SAND-KOKILLEN- oder PRESSFORM-GUSS?' and 'ALUMINIUM SILUMIN HYDRONALUM ELEKTRON KS-SEEWASSER'. Below the graphic are various product details and contact information for 'SCHENK K-G' in Maulbronn-Württ.

Mitarbeiter gesucht

zur Vertretung unserer Krankenkasse. - Unsere neuen und verbesserten Tarife in der Krankengeldauschussversicherung bieten die Gewähr für besonders gute Erfolge und ein hohes Einkommen. Voraussetzung ist Fleiß, Zuverlässigkeit und Ausdauer. - Angebote von gut beleumdeten Bewerbern erbeten unter F 1116 an Anzeigenmittler Carl Gößwala, Nürnberg-A.

Korrespondent

als kaufm. Sachbearbeiter
mit guter Vorbildung
für das Verkaufsgeschäft eines großen Werkes der Eisenindustrie zum baldigen Eintritt gesucht. - Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins unter Nr. 61158VS an Verlag

Zuverlässiger KRAFTFAHRER

für 1-Tonner-Opel-Blitz und Opel-Kastenwagen per sofort gesucht
H. Bayer, Lebensmittelgroßhandl., Qu 7, 24
Fernsprecher Nr. 218 09

Großunternehmen sucht für verschiedene Abteilungen mehrere jüngere Ausläufer oder Laufmädchen

per sofort. Vorzustellen in der Personal-Abteilung „Hakenkreuzbanner“ Verlag und Druckerei G. m. b. H., Mannheim

KONTORISTIN

In Dauerstellung von Mannheimer Großfirma per sofort gesucht. Stenografie- und Schreibmaschinenkenntnisse Bedingung. - Handgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 63 429 V an den Verlag dieses Blattes.

Junge Sprechstundenhilfe

von Zahnarzt per sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Bild unter Nr. 741192 an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Nichtschulpflichtiges Mädchen

für Haushalt zum 1. oder 15. Oktober 1940 gesucht. - Madrau, Schwelgen, Rich.-Wagner-Str. 14

Halbtagsmädchen od. Stundenfrau

per sofort gesucht. Fernsprecher 417 94 (610768)

Lageristin

für Strümpfe, Modwaren, Textilien, für sofort oder später. - H. & R. Wetzera, Suburgstraße 49

Ausläufer

für sofort gesucht. Seckelheimerstr. 48

Mädchen

per sofort gesucht. (610778) Gaststätte „Redartal“ Mannheim, T 1, 5.

Ausläufer(in)

per sofort gesucht. (743993) Gehrmann, Mhm., Qu 2, 23

Tempofahrer

hoffnungsvoller junger Mann, gesucht BBG, M 7, 9, Bürogebäude

Kraftfahrer

für sofort gesucht. (610758) Tagemeier- u. Luftwagenbetrieb Rothardt, Schwelgen, Ruf 671

Halbtagsmädchen

oder Stundenfrau in modernem, gefh. 3-Zimmer-Haushalt (Zentralheizung) per sofort gesucht. Vorzustellen nach telefonischer Vereinbarung unter Fernruf 207 78.

Wir suchen tüchtige

Bertäuferrinnen

Goedecke G. m. b. H., Lebensmittel-Fabrikbetrieb Heidelberg, Römerstraße 2.

Kontoristin

(evtl. auch halbtags) per 15. Okt. oder 1. Nov. Anarb. u. 1044962 an das „H“ in Schwelgen.

Die „Aeine“ ist in jedem Falle die große Möglichkeit für alle!

Lebensmittel

Hch. Schreckenberger
Lebensmittelhaus, H 3, 8 a, Fil. in Feudenheim u. Ludwigshafen Fernruf: Nr. 223 36 und 610 01

Johann Schreiber

Mannheim - Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Verbrauchergenossenschaft Mannheim

eGmbH. - Verteilungsstellen in allen Stadtteilen und Vororten Jeder kann Mitglied werden

Lederhandlungen

Fr. Eisenhuth, Lederwaren Meerfeldstr. 23, Fernruf 238 40 Spielwaren - Reisekoffer.

Sotta Lederwaren

Reisekoffer, Schuhmacherart., Riedfeldstr. 40, Fernruf 508 01

Möbel

Gonizianer F 2, 8, Marktplatz Mittelstraße 18 am Meßplatz

Optiker, Meßinstrumente

Bergmann & Mahland E 1, 15 Fernruf Nr. 221 79

Mieten und Vermieten

Waltpark Moderne 3-Zimmer-Wohnung Badelotze, eine Bad, Preis 97, A monatlich, zum 1. November zu vermieten. Fernsprecher 274 63

Große 5-Zimmerwohnung

ab 1. Oktober in Weinheim zu vermieten. - Anarb. unter 12571829 an d. H. Seckelheimer Weinheim.

Weinkeller mit Magazin gesucht. Aufchriften erbet. unter Nr. 8332789 an den Verlag d. H.

Reformhaus

Wacker, E 1, 11 Fernsprecher 242 20 Alles für die gesunde Lebensweise

Papier- und Schreibwaren

Wilhelm Seumer Papiergroßhandlung Schul- und Schreibwaren K 2, 11 - Fernruf 234 91

E. Würfel, U 1, 3

Breite Str. - Fernruf 234 36 Bürobedarf, Zeichen-Utensilien Schulartikel

Rolladen

Fröhlichstr. 20 Fernruf 517 66

Schreibmaschinen

Remington Schreib- und Buchungs- maschinen repariert Radimski G R A Ruf 22659

Schuhwaren

Reitstiefel Berg- und sportische THOMAS • S 6, 16

Seilerwaren

Mannh. Dampfseilerei vorm. Louis Wolf, G. m. b. H. Großhand. m. Hanferzeugnissen Fernsprecher 200 01

Steppuhn Seilwerke

GmbH - Fernsprecher 277 07 Großhandel m. Hanferzeugnissen

Tapeten

von DERBLIN, Kg. seit 1842 C 1, 2, gegenüber Kaufhaus Fernruf 210 97

Techn. Gummi- u. Asbest-Fabrikate

G. Wilhelm Walter G 5, 13. - Fernruf 224 69 Schläuche, Platten, Dichtungen, Dichtungsringstanzerel.

Werkzeuge

Karl Armbruster Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 426 39

Adolf Pfeiffer

M 5, 3 Zimmergeschäfte

Holzbau Franz Spies

vorm. Albert Merz Fruchtbahnstr. 4 Fernruf Nr. 242 46

Kauf und Verkauf

Gebrauchter Holz- u. Büroschrank zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 13719289 an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

Schnellbauaufzug

25 bis 30 Meter hoch zu kaufen od. zu mieten gesucht. Aufchriften unter Nr. 6116088 an den Verlag dieses Blattes.

Amboß

zu kaufen gesucht. - Aufchriften u. 744208 an d. Verlag.

Vaillant-Gasbadeofen

(Kupfer) sowie eine emaillierte gußeiserne Badewanne nicht Heizöl, zu verkaufen. Weinheim, Steinweg Nr. 5.

Verschiedenes

Pension mit Familienanhang in gutem Hause für 15jährigen Tochtererziehung gef. u. d. Ehepaar unter Nr. 7071 8 an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

3- bis 5-Zimmer-Wohnung

partielle, mit Bad, per sofort oder später gesucht. - Aufchriften unter Nr. 713629 an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

Zimmer- und Schlafstellengesuch

für auswärtiges Eisenbahnpersonal werden

einfache Zimmer und Schlafstellen

per sofort gesucht werden. Redartal, Lindhof u. Schwelgenvorstadt. Angebote mit Preisangabe (bis an d. Bahnbetriebswerk Mannheim Abf.) zu richten.

In Mietrechtssachen gehe zur

Mietervereinigung e. V. Mannheim Sprechstunden: L 2, 14 part. Montag, Mittwoch, Freitag, 15-18 Uhr

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde heute vormittag meine herzengute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Haucke

geb. Scurla im 55. Lebensjahr in die ewige Heimat abgerufen. Mannheim (Meerlachstr. 27), den 27. September 1940.

Im Namen der Hinterbliebenen: Otto Haucke und Kinder

Beerdigung: Montag, 30. September 1940, nachm. 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Helmgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir der Firma Bopp & Reuther G.m.b.H. Mannheim-Waldhof.

Mannheim-Waldhof, den 27. September 1940, Große Ausdauer 21

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Link

Statt jeder besonderen Anzeigel

Mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und unvergesslicher Großpapa, Bruder, Onkel und Schwager

Wilhelm Backschat

ist im Alter von 62 Jahren für immer von uns gegangen. Sein Leben war stets Treue den Seinen gegenüber. Mannheim (C 8, 8), den 27. September 1940.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Frieda Backschat und Kinder

Die Feuerbestattung findet am Montag, dem 30. September 1940, nachmittags 3 Uhr, statt. - Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Schnell und unerwartet starb unser lieber

Hans

Mannheim (Schlafweide 61), den 26. September 1940

In tiefer Trauer: Eugenie Schenk Wwe. nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag um 12 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Helmgang unseres lieben Entschlafenen, auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Grimm für seine trostreichen Worte, sowie der Abordnung von Seiten der Wehrmacht für die kameradschaftliche Beteiligung.

Mannheim, den 28. September 1940. Friedrichsfelder Straße 42 Wilhelm Bedtold und Angehörige

Nachruf

Unser Gefolgschaftsmitglied Ludwig Joss

Schlösser ist im Dienste für Führer, Volk und Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen. Wir werden dem Verewigten, der in treuer Tätigkeit seine Dienste dem Werk widmete, stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Er war uns ein treuer, fleißiger Mitarbeiter und lieber Kamerad. Mannheim, den 26. September 1940

Betriebsführer und Gefolgschaft der Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Für Führer, Volk und Vaterland fiel am 6. Juni bei den Kämpfen in Frankreich unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Bräutigam

Hans

Gefallener in einem Infanterie-Regiment im Alter von 25 Jahren. Mannheim (S 6, 28), Stuttgart, den 28. September 1940

Im tiefen Schmerz: die Eltern Eleonore Meler, geb. Velt Heinrich Meler (z. Zt. im Felde) und Geschwister Friedrich (z. Zt. im Felde), Else und Luise Jakob und Babette Velt (Großeltern) Käthe Blanck (Braut)

Todesanzeige

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fand unser lieber Sohn und Bruder, mein lieber Bräutigam

Adam Reinig

Unteroffizier im blühenden Alter von 25 Jahren den Fliegerod. Nur wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz ermessen. Schriesheim (Entengasse), den 27. September 1940. In tiefster Trauer: Familie Adam Reinig, nebst Angehörigen Anna Kiohr (Braut)

Heute
in unseren
Theatern

ALHAMBRA P 7.23
Die 2. Woche
Das große Film Ereignis!
Die Geierwally
Ein Schauspiel aus den Bergen
Ein Hans - Steinhilf - Film der Tobis
Heldmarie Katheyer - Sepp Rist
Ed. Köck - Winnie Markus - L. Auer
L. Esterle - G. Vogelmann - M. Helen
Hans A. Schlettow - Gustav Waldau
Sa: 2.50 5.15 7.40 Uhr
So: 1.40 3.20 5.35 7.45 Uhr

SCHAUBURG K 1.5
Ein herrlicher Lustspiel-Film
voll toller Verwechslungen!
Das sündige Dorf
nach dem gleichnamig. Bühnenstück
von Max Neuf
HANSI KNÖTCK - ERNA FENTSCH
JOE STÖCKEL - JOSEF EICHHEIM
Elsie Aullinger - Gg. Bauer - Albert
Janschek - Beril Schultes - B. Brem
Sa: 3.00 5.10 7.40 Uhr
So: 1.30 3.00 5.10 7.40 Uhr

Deutscher Süden geruhig wie zu Hause
Dauerhafte finden Aufnahme in der
Fremdenpension „Schottenburg“
Bensheim a. d. Bergstr.
Zentralheizung - Fließendes Wasser

Der große Erfolg!
MICHELANGELO
DAS LEBEN
EINES
TITANEN



Die ewigen Werte unsterblicher
Kunst erleben wir in diesem Film
voll edler Kultur, der jeden Men-
schen mit Sinn für Schönheit beglückt
8. Wiederholung!
SONNTAG
Früh-Vorstellung
vorm. 11 Uhr
Im Vorprogramm:
Der neue Wochenschaubericht

ALHAMBRA
P 7, 23, Planken - Fernruf 239 02
Moderne Theater im Süden der Stadt

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Ein kulturreich, beglückendes
Liebesabenteuer

Bal paré
(Münchner G'schichten)
ein Ufa-Großfilm mit
PAUL HARTMANN
ILSE WERNER
HANNES STELZER
NEUESTE WOCHENSCHAU
Bamben auf Londons Docks
Beginn: Wochensch. 3.10 5.20 7.40
Hauptfilm 3.35 5.20 7.40
So. 1.30 3.10 5.20 7.40 Jug. nicht zug.

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt
Nur bis einsch. Montag!
5.30, 7.35 Uhr; So. ab 4 Uhr
Das überaus erfolgreiche
musikalische Lustspiel!
Meine Tochter tut das nicht
B. Arthur Roberts - Geraldine
Kait - E. Theilmann - Lina
Carstens - R. Wanka - R. Platte
Ein pikantes Thema wird hier
ohne engherzige Pröderie ange-
faßt und mit viel Witz und
Laune behandelt
Vorher: Wochenschau
Schönes Stierler Land
Sonntag nachmitt. 1.30 Uhr:
Märchenvorstellung
Rotkäppchen und der Wolf
20, 40, 60 Pf., bereits im Vorverk.

Letzte verbilligte
Dampfer-Fahrt
Sonntag
29. Sept. **14 Uhr** nach
Worms
u. zur. Fahrpr. 1.10 M. Rück. 19 Uhr.
Kaffeefahrt bis in die Gegend von
Gernsheim
u. zur. Fahrpr. 1.10 M. Rück. 19 Uhr
Wald-Grüße dorf
Abfahrt: Mannh. Rheinbrücke rechts

Reisig
Seit 1863
Weinellig
FR. REISIG-HEIDELBERG

Anordnungen der AGDA
1. Frauenwahl. Erstfrauenwahl-
leiterinnen: 29. 9. vormitt. 10 Uhr,
treffen sich sämtliche Erstfrauen-
wahlleiterinnen am Eingang des
Kolonienplatzes zum Vol.-Leiter-Appel.
Abteilungsleiterinnen für Freitag: 30.
Septbr., 20 Uhr, wichtiger Einzug
in 1. 9. 7.
2. Deutsches Volkshilfswerk. Wils-
wandering. Am Sonntag, 28. Sept.,
findet im Wald bei Wald eine Wils-
wandering statt. Treffpunkt: Com-
munistische Gartenstadt, nachmit-
tags 16 Uhr. — Am Sonntag, 29. 9.,
ist im Walde bei Rhein eine Wils-
wandering. Treffpunkt: 9.30 Uhr am
Bahnhof Rheinm. Röhler und Röh-
ler mitbringen. Karten zu 20 Pf.,
findet bei der Führung erhaltlich. Lei-
ter der Führung: Karl Walter.
3. Deutsches Volkshilfswerk. Zu-
dem am Mittwoch, 2. 10., stattfindende
Sprachkurs Englisch, Stufe 4
(Konversation) können sich noch Teil-
nehmer melden. Anmeldungen nimmt
die Deutsche Arbeitsfront, 22. Sch-
raff-Busch-Freude, 2. Abt., Volkshilf-
swerk, Rheinstraße 3, Stun-
mer 49, entgegen.
4. Sporthaus. Sonntag, 28. Sept.,
Reichssportwettkämpfe (für Frauen und
Männer): 15.30—17 Uhr Stadion. —
Tennis (für Frauen und Männer):
17—18 Uhr Tennisplatz Stadion. —
Netten (für Frauen und Männer):
Küchlein, Voranmeldung täglich im
der Zeit von 12—15 Uhr, Ruf 421 32.

Der Andeang
ist riesengroß
Täglich ausverkauft
Die Besucher sind begeistert
Wir verlängern bis Montag

**Rakoczy
Marsch**
Gustav Fröhlich
Camilla Horn
Ellen Frank, Tibor v. Holmoy
Zauber der Folia, mitreißende
Klänge des Rakoczy-Marsches,
fröhliche Volksweisen, jauchzende
Menschen, fessende Spielhand-
lung — Ein Film von Form! —
Täglich 4.00 5.35 7.50 Uhr
So. ab 2.00. Jug. zugelass.

Palast-Kaffe
Rheingold
Mannheim
Heute Samstag
und
morgen Sonntag
nachmittags und abends
Abschiedskonzerte
der Kapelle Edi Behle
Bitte ehren Sie die so sehr beliebten Künst-
ler an diesen Tagen durch Ihren Besuch.

Weinhaus Hütte au 3, 4
und Heurigen täglich Stimmungskonzert

National-Theater
Mannheim
Samstag, 28. September 1940
Vorstellung Nr. 7. 11.15 u. 8.15
1. Sondersitzung: 6.15 u. 8.15
In neuer Inszenierung:
Schlageter
Schauspiel in 4 Akten von H. Roth
Inszenierung: Rudolf Gammacher
Ruf. 19 Uhr, Ende etwa 21.30 Uhr

Verloren
ist Ihr defekter
Füllhalter noch
lange nicht, wenn
Sie ihn zu uns zur
Reparatur bringen.
Für wenig Geld
beheben wir auch
alle Schäden —
Sie werden wieder
Freude an ihm
haben.
Fahlbusch
im Rathaus.

Fahrräder
Dürkop, Adler
Torpedo, Bayer
Görcke, Steyr
größte Auswahl!
Pfalzenhuber
H 1, 14
**Alle
Schall-
platten**
bringen Sie zum
Ankauf und In-
zahlungnahme
zu **Heckel**
Abt. Schallplatten
Kunststraße - O 3, 10

In einer kleinen Stadt
Ist ein Charakter, der lebendige Gedanke, und ein
höherer Artromantiker. Da der Charakteristika der Gedanke
ist, weil ein Charakter in wichtiger Dinge zu tun hat, an-
dereits aber ganz ganz keine Verleugung setzen möchte,
so erweist sich sehr stark, der Charakter, die Gedanke unter
keinem Namen erscheinen zu lassen. Doch mit diesem Anerken-
nen ein ganze Stadt durchzudenken geht, daß schließlich alles
nach Wunsch ausgeht, und daß zwei Jungfrauen die für sie
gründlich geliebten Mädchen finden, hat in überaus feiner
und amüsanter Weise Wilhelm Herzmann
in seinem Roman geschrieben:
Verkannte Bekannte
Seinen HWR. 3.75
Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 4, 12

Ufa-Palast
Mans Albers als
Trenck der Pandur
Ein Großfilm der Tobis mit
Käthe Dorsch, Syb. Schmitz, Hilde Wollner
DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
2.45, 5.15, 7.45 Uhr. Jugendl. zugelassen!
Ruf: 25219

Ufa Film
Morgen-Veranstaltung
Morgen Sonntag
vormittags 11 Uhr
Eine unvergeßl. Filmreise durch
die schönsten deutschen Gauen

O Deutschland,
o Heimat,
wie bist du
so schön!

Die einzelnen Etappen dieser wundervollen Reise sind:
Bayerischer Wald:
Regensburg, Passau, Zwickel, Adelbert Stitters
Heimat, der Arter- und Arbersee.
Frankenland:
Rothenburg, Dinkelsbühl, Bad Mergentheim,
Würzburg, Tilmann Riemschneiders berühmter
Altar in Creglingen.
Thüringen:
Eisenach (die Geburtsstadt Sebastian Bachs), die
Wartburg (Stätte deutschen Geistes), Gotha,
Inselberg, Friedrichroda, Bad Tabarz, Bad Salz-
ungen usw.
Hermannsland:
Die berühmten Externsteine (altgermanische Kult-
stätte), Detmold, Teutoburger Wald, Bad Salz-
ungen, Bad Meisberg.
Rings um die Lübecker Bucht:
Altona, Holstein, das große Seengebiet, Lübeck,
Travemünde usw., Lüneburger Heide, der Rhein,
Burg Kaub, Koblenz, Stolzenfels, Kaiser-Wilhelm-
Denkmal, Bayerisches Allgäu, Masarische Seen,
das Reichschronmal Tannenberg (Hindenburg
Ruhestätte) - Heimfahrt.
Im Vorprogramm:
Die neueste deutsche Wochenschau!
Jugendliche zugelassen - Kleiner Preis
UFA-PALAST
KUNSTSTRAßE • TEL: 133 10

Tanz-Kurs HELM Tanz-Kurs
Beginn: 30. Sept. **HELM** Beginn: 30. Sept.
Einzelst. jederzeit N 2, 15 b / Ruf 28017 Einzelst. jederzeit

Wir sind kriegsgebrant
Wolfgang Schiel
Anneliese Schiel geb. Willeck
im Falle **Herrenbach**
a. Z. in Mannheim
Robert-Bismarck-straße 14

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. Hans Boppel
Trude Boppel geb. Schröder
E 7, 25 Mannheim, 28. September 1940 Malzb. 24

Ihre Vermählung geben bekannt
Walther Dahl Leutnant der Luftwaffe
Fri R. K. Dahl geb. Schwaiger
Im September 1940
Speyer a. Rh. Mannheim, Elisabethstr. 7

Pirmin Burgey Fig.-Ing.
Elisabeth Burgey geb. Saar
Vermählung
28. September 1940
Mannheim, Beilstr. 10 **München-Pommern**

Patentkreuzbanner Verlag und Druckeret G. m. b. H.
Mannheim, Herzsprung-Sammelnummer 354 21. — Ver-
lagsdirektor: Dr. Walter Weiskopf (St. Weiskopf);
Hauptredakteur: Dr. Wilh. Kottmann (St. Weiskopf);
Stellvertreter und verantwortlich für Anzei-
genpolitik: Dr. Jürgen Rothmann; Chef vom Dienst:
Wilhelm Nagel; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Röhmer
(adv.); Wirtschaftspolitik und Unpolitische: L. H.
Foult Nibel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut
Schulz; Katalok: Fritz Knaak (adv.); L. H. Dr. Hermann
Gardwig; Sport: Julius Gg; Wides: die Reichsleitungs-
leiter, sämtliche in Mannheim / Zur Zeit Weiskopf-
macht: Dr. Hermann Knaak, Helmut Wäld / Für den
Anzeigenenteil verantwortlich: L. H. Dr. Helmut Knaak,
Mannheim, Beilstr. 10. — Zur Zeit Beilstr. Nr. 12 gding.
Besagdrille: Frei Haus monat. 1.70 RM, und 30 Pf.
Zugabe: durch die Post 1.70 RM, einschließlich
32.2 Pf. Postwertungsgebühr, zusätzl. 42 Pf. Werbung

CAPITOL
Heute
Paul Hartmann
Ilse Werner
Hannes Stelzer
in dem Karl-Ritter-Film der Ufa
Bal paré
Ein un-ergötliches Erlebnis!
Neueste Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 8.00
Jugendverbot
Walhofstr. 2 • Tel. 52172

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Gerda Kait
Hans Brausewetter
in dem Bavaria-Film
**Seiten-
Sprünge**
Ein köstliches Lustspiel!
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 7.50
Jugendverbot
Mittelstr. 41 • Tel. 52172

Stadtschänke
„Dürlacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Das schönste Erlebnis
eine Fahrt auf der
Gebirgs-8-Bahn
mit den tiefen Tälern.
F. W. HERHAUS

Besuchen Sie
die
**Mannheimer
Herbst-Messe**
am Adolf-Hitler-Ufer
vom 29. 9. bis 13. 10. 1940

DAS
Sonntag-
Ja
Diplo
OSC
Das G h o
den Abfuhr
lebbast. Was
Ausführungen
lung für die
unerwartet g
die zahlreichen
Präsident N
mit Staatsfe
türsachverhän
schafter Lord
ten lassen.
Staatssekret
Dreimächtepo
so wie man
berühre, nur
Abfuhr des
nung der US
nische Marine
vor wenigen
zurückgekehr
nischen Flot
Cyano teiln
kurzen Erklä
Balt werde d
einigen Sta
Einsat
Die japan
Anlass der Unt
von Berlin fu
japanische Vol
„Die japanis
geht, alle Kr
China - Ro
bau des offizie
treiben und d
wahren Fried
zutragen.
Beim Ueber
lage wird erst
Japans immer
werden. Höchst
Sinauten, die b
in Großstädten
unmittelbar zu
tergehen und
Anwendung al
Die japanische
weisen, diesen
doch ist diefe
rechter Erfolgs
mancherorts d
offener zutage
men, daß wen
andert weiter
vervielfacht ge
den muß.
Angeflücht
Japan nur ein
innen: so rasch
weicht gema
100-Millionen-
und fester Entsch
nach außen: in
gleichgeflücht
der Durchführ
schlossen vorw
alle diejenigen
den versuchen,
einschließlich z
Ihrerseits ist
die Neuordnun
endung dieser
dererseits im
es für am best
gleichzeitig in
Land und J
dann auch an
bereit sind, mi
so das endgült
neuen Weltord
Dabei hat der
mit den Vertre
schen Regierung